

JAHRESBERICHT 2020

REFUGIO
MÜNCHEN



Asylerstanträge 1992-2020

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



74%

Laut einer Studie des Forschungsinstituts der AOK haben 74% der Schutzsuchenden unterschiedliche **Gewalterfahrungen** erlitten und sind oft mehrfach **traumatisiert**.

40%

Mehr als 40% der Befragten zeigten Symptome einer **depressiven Erkrankung**.

(Quelle: WidO 2018)

Eine Untersuchung des Sozioökonomischen Panels, des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung und des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ergab, dass ca.

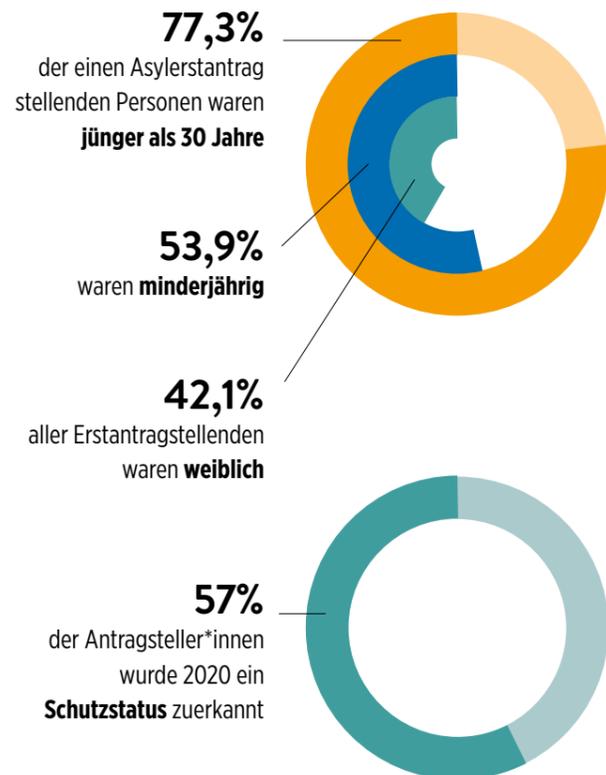
35-40%

der Asylantragsteller*innen an einer **Post-traumatischen Belastungsstörung** leiden.

(Quelle: Brücker et. al. 2019)

Refugio München hat 2020 mit den Angeboten in München, Landshut und Augsburg insgesamt

1.814 Kinder, Jugendliche und Erwachsene begleitet.



Gerichtsentscheidungen

erfolgreich im Sinne der Geflüchteten

2020:

30%

haben Recht und damit einen Aufenthalt bekommen.

(nur inhaltliche Entscheidungen, ohne „sonstige Verfahrenserledigungen“)

2019: **27%**

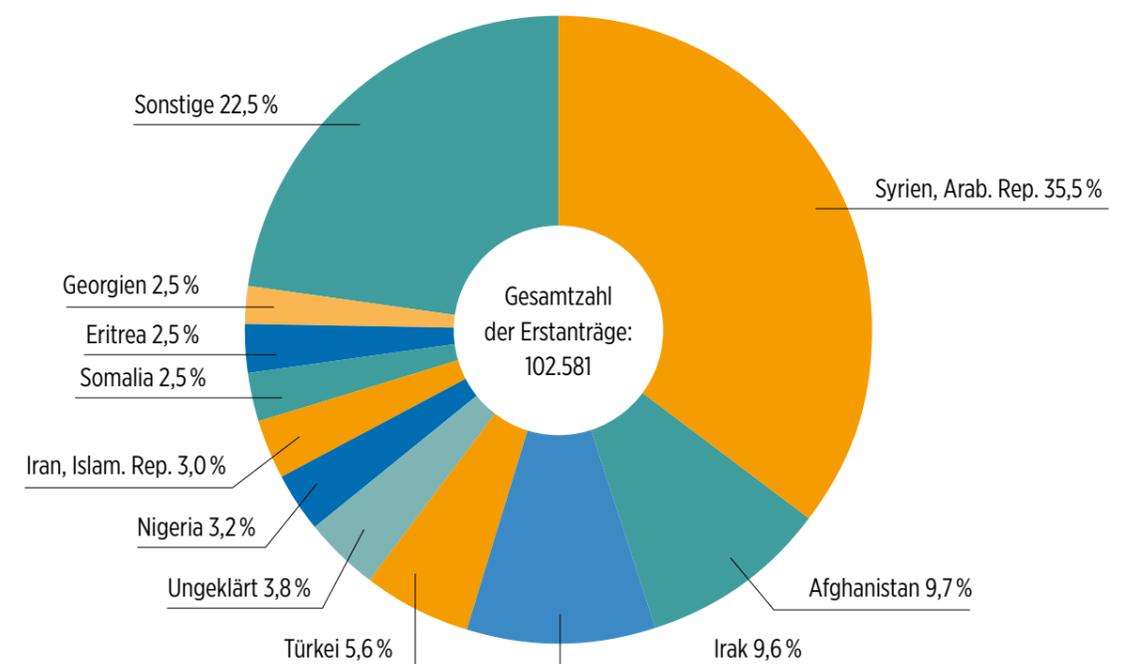
2018: **31,4%**

2017: **40,8%**

(Quelle BT-Drs. BT-Drs. 19/28109)

Staatsangehörigkeit der Erstantragsteller*innen im Berichtsjahr 2020

(Quelle Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)



Impressum

Jahresbericht Refugio München
für das Jahr 2020

Herausgeber

Refugio München,
Beratungs- und Behandlungszentrum für
Flüchtlinge und Folteropfer
Rosenheimer Straße 38
81669 München
Telefon 089 / 98 29 57- 0
Fax 089 / 98 29 57- 57
info@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich:

Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion: Heike Martin

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Anna Huber, Damian Knöpfle, Jakob Weiß,
Katrín Riedel, Luzi Finck, Markus Weinkopf,
Paul Kuhlmann

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: ESTA-Druck GmbH, Huglfing

Auflage: 3.000 Exemplare

Erscheinungsdatum: Juli 2021

Redaktionsschluss: 16.06.2021

Liebe Freundinnen und Freunde von Refugio München, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,



Seit Mai 2021 sind Annette Hartmann und
Jürgen Soyer als Doppel-Team gleichberechtigt in
der Geschäftsführung von Refugio München

nach dem Frühjahrs-Lockdown im Jahr 2020 haben wir eine Befragung unter einigen unserer Klient*innen gemacht, wie es ihnen in der ersten harten Corona-Zeit ergangen ist. Zwei Ergebnisse waren dabei äußerst bemerkenswert:

Diejenigen, die schon längere Zeit bei uns in Therapie waren, haben die Zeit vergleichbar gut überstanden. Selbst Klient*innen, die in Quarantäne bleiben mussten, klagten nicht über zusätzliche Beschwerden oder Ängste. Anders wer ganz neu in Therapie war. Bei ihnen verschlechterten sich die Symptome ihrer psychischen Beschwerden deutlich. Dies zeigt uns, dass die Arbeit an den traumatischen Erlebnissen der Vergangenheit auch Stärke für die Zukunft gibt. Die Menschen bekommen nachhaltige Hilfe, wie sie mit schweren Situationen umgehen können. Offensichtlich erfolgreich bei denen, die wir befragt hatten.

Und noch ein interessantes Ergebnis: zwar empfanden alle den Lockdown als belastend, bei vielen überwog aber eine Entlastung: sie mussten in der Zeit nicht zu Behörden gehen, bei der Aufenthaltsverlängerung zittern oder unverständliche Formulare ausfüllen. Es gab im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 auch

keine Abschiebungen. Das führte uns mal wieder deutlich vor Augen, unter welchem hohem Druck und Angst Geflüchtete bei uns stehen, weil ihre Verfahren als so kompliziert und bedrohlich erlebt werden. Das bestätigt uns auf ein Neues, dass unser Konzept richtig ist, dass alle psychisch Belasteten in Therapie zugleich auch hausintern bei einer Sozialpädagog*in angebunden sind, die sich um diese Belastungen kümmert.

Vor Ihnen liegt unser Jahresbericht 2020. Natürlich war Corona ein beherrschendes Thema. Aber sicher wie bei Vielen von Ihnen nicht das einzige Thema. Kriege und Verfolgung haben deswegen nicht nachgelassen. Leider!

Die Bandbreite unserer Arbeit, die von viel Freud und viel Leid geprägt ist, stellen wir Ihnen in diesem Jahresbericht dar. Wir danken allen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen von Herzen für ihren fachlichen Einsatz, ihre Ideen und ihre Menschlichkeit! Wir danken allen öffentlichen Zuschussgebern, den Stiftungen, Kirchen und Kirchengemeinden, Firmen und nicht zuletzt den vielen Spenderinnen und Spendern für ihre finanzielle Unterstützung. Nur dadurch konnten wir helfen!

Viel Freude und gute Gedanken wünschen Ihnen bei Lesen

Annette Hartmann und Jürgen Soyer, Geschäftsführung von Refugio München

5	VORWORT	28	ÄRZTLICHE ARBEIT / GUTACHTENSTELLE Ärztliche Arbeit bei Refugio München
7	VORWORT VORSTAND Hegen und Pflegen – Die Entwicklung von Refugio München	31	AUGSBURG Refugio München in Augsburg
8	BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG Refugio München in 2020 – ein Jahr im Ausnahmezustand	32	LANDSHUT Dringendes Beratungsangebot im ländlichen Raum
10	PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR ERWACHSENE UND FRAUENSTELLE Therapie in Zeiten der Pandemie	34	WELCOME „Ihre positive Einstellung und Ausstrahlung inspirieren mich!“
12	PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE Eine Frage des Alters?	36	POLITISCHE ARBEIT Wie wir uns politisch engagieren
14	KUNSTTHERAPIE Hilfe beim Sprung in eine neue Welt – Kunsttherapie an Schulen	38	UNERMÜDLICH: DER FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN
16	KUNSTWERKSTATT Die Kunstwerkstatt im Wandel	40	„MEIN TESTAMENT IST AUCH EIN POLITISCHES STATEMENT“ Stiftung ChancenReich Refugio München
20	ELTERNTRAINING Agieren in verschiedenen Kulturen	42	DIE ARBEIT IN ZAHLEN
22	FORSCHUNG Wenn Schlafen zum Problem wird	45	FINANZEN IN 2020
24	EMPOWERMENT „Warum Gemeinschaftsunterkünfte krank machen“	48	MITARBEITERINNEN / MITARBEITER 2020
26	FORTBILDUNG Fortbildungen bei Refugio München	50	DANK
		51	DAS SAGEN UNSERE KLIENT*INNEN

Hegen und Pflegen – Die Entwicklung von Refugio München

Das Ehrenamt ist in unserer heutigen Gesellschaft ein hoch zu schätzendes Engagement von Menschen, die ihre Leidenschaft einer guten Sache zukommen lassen. Diese gute Sache hieß 1985 „Initiative für Flüchtlinge“, die am letzten Tag dieses Jahres als Verein gegründet wurde. Schon zwei Jahre später wurde der Kreis der Ehrenamtlichen durch fest angestellte Sozialpädagog*innen erweitert. Ihnen wurde schließlich 1994 von der Stadt München die Aufgabe überantwortet, die Einrichtung Refugio München zu tragen. Hauptamtlich arbeitende psychologische Psychotherapeut*innen stießen hinzu. Aus einer Initiative ehrenamtlicher Aktivist*innen wurde so Refugio München, das heute über sechzig fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt.

Die Entwicklung von einem Verein, gestützt auf freiwilliges Engagement, hin zu einer Einrichtung mit vielen professionellen Angestellten kann zu Konflikten führen, die sich nicht nur negativ auf das Betriebsklima auswirken, sondern auch Nachteile für die zu betreuende Menschen haben. Nicht so bei Refugio München. Das ist nicht nur der Verdienst der Menschen, die in allen Bereichen erfolgreich für Refugio München gearbeitet haben, sondern auch der Erkenntnis geschuldet, dass

man die Entwicklung sorgsam wie eine Pflanze hegen und pflegen muss. Zwei gut gestaltete, große Organisationsentwicklungen (OE) unter fachlicher Anleitung, die jeweils mehrere Monate in Anspruch nahmen, haben den Wandel der Einrichtung im Lauf der Zeit erfolgreich begleitet. Die Erfahrung, wie gut ein sorgsam durchgeführtes Veränderungsmanagement der Einrichtung tut, führte dazu, dass eine Verstärkung dieser Aktivität erfolgte. So gibt es ein OE-Team in dem Vertreter*innen aller Bereiche von Refugio München zugegen sind. Die Arbeit dieses Teams berücksichtigt Bedürfnisse der Klient*innen und rezeptiert die Wünsche der Mitarbeiter*innen. Zugleich werden diese Anforderungen mit den vorhandenen und/oder möglichen Ressourcen abgeglichen. Daraus entsteht ein Plan zu Zielen und Strategien von Refugio München, der perspektivisch mehrere Jahre umfasst. Das Ergebnis ist eine wichtige Orientierungshilfe für Mitarbeiter*innen, Geschäftsführung und Vorstand.

An dieser Stelle ist es uns vom Vorstand wichtig, allen daran Beteiligten zu danken, dass sie über ihre tägliche Arbeit hinaus, mit großer Energie und Leidenschaft an dem wichtigen Projekt der Entwicklung von Refugio München aktiv, mit Herz und Hirn mitwirken.



Angelika Pilz-Strasser



Hannes Neugebauer



Markus Weinkopf

Refugio München in 2020 – ein Jahr im Ausnahmezustand

Die Klient*innen von Refugio München leben immer schon im Ausnahmezustand. Aber durch Corona waren die ganze Einrichtung im Ausnahmezustand.

Im Februar 2020 begannen die ersten Überlegungen, ob wir uns für den Fall einer Pandemie einen Plan zurecht legen sollten, wie wir weiter arbeiten und unsere Klient*innen versorgen könnten. Die ersten Schritte waren noch etwas halbherzig, weil sich niemand die Dimension vorstellen konnte, die auf uns zukam. Nachdem Mitte März 2020 der erste Lockdown verkündet wurde, standen wir vor der Herausforderung, sowohl unsere Klient*innen weiter zu begleiten, als auch auf die Gesundheit aller Mitarbeiter*innen und deren häusliche Situation zu achten. Ein wöchentlicher Krisenstab, an dem alle Fachbereichsleitungen und unsere Ärzt*innen teilnahmen, bewertete Woche für Woche neu die Situation und steckte den Rahmen ab, in dem wir unsere Klient*innen weiter begleiten konnten. Parallel musste unsere IT-Ausstattung schnell auf einen Stand gebracht werden, in dem wir effektiv weiter arbeiten, digitale Möglichkeiten für den Teamaustausch und ergänzende therapeutische Angebote umsetzen konnten.

Erfreulicherweise entwickelten alle Fachbereiche sehr schnell gute Konzepte, um trotz aller Widrigkeiten ihre Klient*innen wirksam

zu unterstützen. Das Engagement der Mitarbeiter*innen war außergewöhnlich und zeigte die fachliche wie menschliche Kompetenz unserer Teams. Denn neben Corona mussten ja auch alle anderen Krisensituationen, mit denen uns unsere Klient*innen tagtäglich konfrontieren, gemeistert werden. Wahrlich ein Jahr im Ausnahmezustand!

Wir nehmen in der Psychotherapie nur sehr komplex psychisch belastete Klient*innen auf. Gemäß unseren Aufnahmekriterien sind das Geflüchtete, die auf Grund ihrer traumatischen Erlebnisse in der Heimat oder auf der Flucht schwer psychisch krank sind. Außerdem nehmen wir nur diejenigen auf, die wegen verschiedener Gründe keine Aufnahme in der psychotherapeutischen Regelversorgung finden. Die Gründe können sein, dass ein hoher zusätzlicher sozialpädagogischer Betreuungsbedarf besteht, Sprachprobleme die Kommunikation in der Regelversorgung unmöglich machen, Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme für die Behandlung bestehen oder die Schwere der Erlebnisse von Folter und Krieg für einzelne Psychotherapeut*innen, die alleine in Praxen arbeiten, zu schwerwiegend ist.

Wir nehmen nur diejenigen auf, die wegen verschiedener Gründe

KEINE AUFNAHME in der psychotherapeutischen Regelversorgung finden.

Die Schwere der Symptomatik unserer Klient*innen zeigt sich alleine an folgenden statistischen Zahlen: Rund 54% unserer erwachsenen Klient*innen und 36% der Kinder und Jugendlichen gaben an, auf Grund ihrer schwerwiegenden Erlebnisse Suizidgedanken zu haben. 15% der Erwachsenen und 12% der Kinder und Jugendlichen haben bereits einen Suizidversuch unternommen. Leider mussten wir auch in 2020 wieder sehr viele Geflüchtete, die einen Therapieplatz bei uns suchten, aus Kapazitätsgründen ablehnen. Dies schmerzt, weil wir oft auch keinen alternativen Behandlungsplatz wissen.

Wir haben unser Angebot in Landshut in 2020 weiter ausgebaut und dort ein komplettes Behandlungszentrum aufgebaut. Wir bieten dort für traumatisierte geflüchtete Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die in Niederbayern leben, unsere fachliche Hilfe in umfassender Weise an. Auch dort haben wir weitaus mehr Anmeldungen, als wir trotz Ausbau anbieten können. Dankenswerterweise beschloss der Bezirk Niederbayern am Anfang des Jahres, dass er das Zentrum institutionell fördern will.

In Augsburg bieten wir diese Hilfe weiter in bewährter Kooperation mit der Caritas vor Ort an. Refugio München übernimmt die psychotherapeutische Arbeit und die Kolleg*innen der Caritas in enger Kooperation die soziale Beratung für unsere Patient*innen.

Auch unser muttersprachliches Elterntaining in München und seit 2019 im Landkreis München, das wir für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund anbieten, hat eine deutlich höhere Nachfrage, als wir Plätze anbieten können. Im Corona-Lockdown drehte das Team vom Elterntaining Videos in verschiedenen Sprachen, um die Eltern zu

Rund **54%** unserer erwachsenen Klient*innen und **36%** der Kinder und Jugendlichen gaben an, auf Grund ihrer schwerwiegenden Erlebnisse **SUIZIDGEDANKEN** zu haben. **15%** der Erwachsenen und **12%** der Kinder und Jugendlichen haben bereits einen **SUIZIDVERSUCH** unternommen.

Hause in der Erziehung in schwierigen Zeiten zu unterstützen. Die Videos wurden mehrere Tausend Mal angeklickt! Viele Eltern und Fachkräfte meldeten uns zurück, dass diese Filme sie positiv in der Kindererziehung stärkten.

Die Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder musste ab dem Lockdown ihre Räume im Altenheim St. Josef coronabedingt aufgeben und fand provisorische Übergangsräume. Zugleich konnten die Gruppenleiter einige Wochen nicht in die Unterkünfte. Es mussten Konzepte mit viel Engagement entwickelt werden, wie wir die Kinder und Jugendlichen dennoch unterstützen konnten. Mehr über diese Aktivitäten, unsere weiteren Angebote in Kunsttherapiegruppen an Schulen, bei der ärztlichen Arbeit, in der Fortbildung, bei der Beteiligung von Ehrenamtlichen und unseren Aktivitäten in der Forschung finden Sie in diesem Jahresbericht.

Wir danken allen Angestellten, Honorarkräften, Ehrenamtlichen, Engagierten, Zuschussgebern, Förderern und Spender*innen, die diese Arbeit ermöglicht haben! Nur mit der Unterstützung aller konnten wir Geflüchteten auch in diesen Zeiten Vertrauen in die Zukunft geben. Mit Ihrer Hilfe können wir viel erreichen!

Annette Hartmann und Jürgen Soyer, Geschäftsführer



Therapie in Zeiten der Pandemie

Unsere Klient*innen waren von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffen. Das zeigt eine eigene Untersuchung, von der wir im Refugio Report im Dezember 2020 berichteten. Dennoch gab es im letzten Jahr viele positive Entwicklungen in unserer Arbeit.

„Den meisten Klientinnen und Klienten hat Corona regelrecht den Boden unter den Füßen weggezogen“, berichtet die psychologische Psychotherapeutin Katrin Kammerlander-Straub. Besonders Klient*innen aus afrikanischen Ländern fühlten sich zu Beginn an die Ebola Pandemie in Westafrika erinnert und waren verängstigt. Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften litten während des Lockdowns unter den beengten Wohnverhältnissen und den Ausgangsbeschränkungen. „Normalerweise empfehle ich einer Klient*in mit Schlafstörungen einen Spaziergang an der frischen Luft. Das ist wäh-

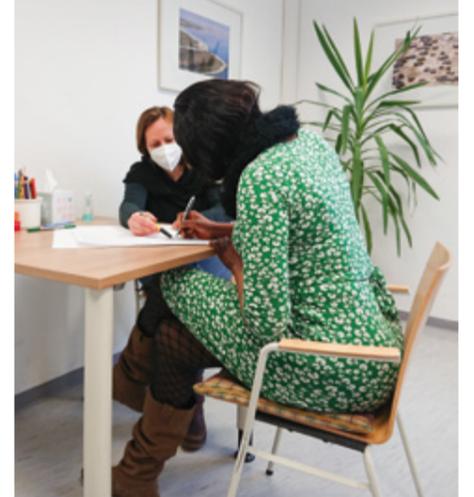
rend der nächtlichen Ausgangssperre aber nicht möglich“, sagt Kammerlander-Straub. Viele Gespräche mit unseren Klient*innen mussten wir in Zeiten des strengen Lockdowns oder wenn sie in Quarantäne waren per Telefon führen. Damit wir auch Dolmetscher*innen zuschalten konnten, richteten wir Telefonkonferenzen ein. Bei einigen wenigen waren auch Videoanrufe möglich, aber die Internetverbindungen in den Gemeinschaftsunterkünften sind meist zu schwach, ganz zu schweigen von der fehlenden Privatsphäre und Telefonate können keine persönlichen Therapiegespräche ersetzen. In vielen Fällen lief es daher auf kur-

ze, tägliche Anrufe heraus, um die Klient*innen im Alltag zu stabilisieren. In sehr schwer belasteten Fällen und Krisensituationen sahen wir die Klient*innen aber auch während des strengen Lockdowns unter Einhaltung der Hygieneregeln in Präsenz weiter.

Unsere Frauengruppe traf sich im Sommer regelmäßig an der frischen Luft im Heilgarten am Mariahilfplatz. In den Gruppentreffen ging es z.B. um den Umgang mit Alpträumen oder Schlaflosigkeit und die Aufklärung der Frauen über ihre Rechte und Möglichkeiten in Deutschland. Trotz der schwierigen Gesamtsituation gab es Erfolgsgeschichten: Eine Klientin, die sich unter ihr nicht bekannten Menschen schnell unwohl fühlt, begann von zu Hause aus einen Online-Deutschkurs. Im Online-Kurs allein zu Hause verbesserte sie schnell ihre Sprachkenntnisse. Nachdem sie das B2-Zertifikat bestanden hatte, bewarb sie sich auf einen Ausbildungsplatz als Medizinische Fachangestellte. Und sie bekam die Stelle.

2020 brachte auch andere erfreuliche Entwicklungen: Therapeut*innen in Ausbildung können nun einen Teil ihrer Ausbildungsstunden bei Refugio München absolvieren. Mit dieser so genannten Lehrpraxis möchten wir möglichst viele Psychotherapeut*innen für die Arbeit mit traumatisierten, geflüchteten Menschen sensibilisieren. Im September 2020 begann Antonia Diederichs als erste Psychotherapeutin in Ausbildung ihre Arbeit in unserem Erwachsenenbereich. Durch die Tätigkeit habe sie ihren Horizont erweitert, erzählt sie: „Vieles läuft anders als man es klassisch in der therapeutischen Ausbildung lernt.“ Die Patient*innen seien in der Regel

Therapie und Beratung mit Maske, aber der persönliche Kontakt ist nicht zu ersetzen



schwerer belastet als Menschen ohne Fluchthintergrund. Die Lebenssituation sei meist viel instabiler. Natürlich ist die Sprache eine riesige Herausforderung für die Therapie, der Refugio mit professionellen Dolmetscher*innen begegnet. Die begleitende Sozialberatung u.a. zu den Themen Aufenthalt, Arbeit und Sprache sind ebenfalls sehr wichtig. Viele niedergelassene Therapeut*innen seien auf die besondere Situation geflüchteter Menschen nicht eingestellt, erklärt Diederichs.

Auch 2020 erhielten wir weit mehr Anfragen als uns Therapieplätze zur Verfügung stehen. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten müssen wir 2/3 der Anmeldungen ablehnen. Dies beschäftigt uns sehr, denn wir möchten möglichst allen helfen, die professionelle Therapie brauchen. „Wir fragen uns regelmäßig, wie wir unsere Hilfe noch besser an den Zielen und Bedürfnissen unserer Klient*innen ausrichten können“, sagt Hanna Küstner-Nnetu, die den Fachbereich zusammen mit Jonathan Ebert leitet. Wir schauen uns alle Anfragen sorgfältig an und überlegen, ob wir Personen an andere Beratungsstellen oder Therapiezentren vermitteln können. Auch in 2021 werden wir uns deshalb bemühen, unser Wissen an andere soziale Einrichtungen weiterzugeben und unsere Netzwerke ausbauen.

UNSER TEAM



Rasul Akhtar



Aziz Awad



Dr. Heike Baumann-Conford



Jonathan Ebert



Thomas Egger



Andrea Gebhardt



Katrin Kammerlander



Barbara Ketzschmar



Sascha Kienberger



Hanna Küstner-Nnetu



Jenny Mika



Eva Noé



Dr. Andrea Sandmaier



Michelle Schindler



Christina Tews



Camila Ulivi



Theresa Voit

Eine Frage des Alters?

Im Frühjahr 2020 spricht die Ärztin Heike Baumann-Conford ihre Kollegin Franziska Bamberg aus dem Fachbereich für Kinder und Jugendliche auf den Fall eines Jugendlichen aus Afghanistan an. Er ist gerade im Rahmen einer Familienzusammenführung nach München eingereist und braucht Hilfe. In diesem Artikel nennen wir ihn Hassan.

Hassans großer Bruder ist damals schon seit mehreren Jahren bei uns in Therapie. Die ganze Familie wurde in Afghanistan verfolgt. Die Geschichte ist zu traurig, um sie hier zu erzählen. Auf der Flucht haben sich Hassan und sein Bruder verloren. Hassan ist schwer traumatisiert. Heike Baumann-Conford bittet ihre Kollegin, den jungen Hassan zu einem Erstgespräch einzuladen. Man könnte meinen, Hassan sei nun in Sicherheit. Schließlich hat er es bis nach Deutschland geschafft. „Aber auch hier wäre alles sehr schwierig geworden, wenn er nicht bei uns gelandet wäre“, sagt Franziska Bamberg. Nach seiner Einreise muss sich Hassan zunächst einer Alterseinschätzung unterziehen. Die Behörden glauben ihm nicht, dass er erst siebzehn ist. Er hat keine Ausweispapiere, weil sie ihm von den griechischen Behörden abgenommen wurden. Ein Aufenthaltsstatus im Rahmen des Familienasyls ist nur für Min-

derjährige möglich. Deshalb ist die Frage des Alters hier entscheidend. Bei der medizinischen Untersuchung kommen die Ärzt*innen des Jugendamtes schließlich zu der Einschätzung, dass Hassan volljährig sei. Für Hassan hat diese Einschätzung massive negative Folgen: Als erste Konsequenz verliert er seinen durch das Familienasyl gesicherten Aufenthaltsstatus und muss ein eigenes Asylverfahren durchlaufen. Für den schwer traumatisierten Jugendlichen ist das eine enorme Belastung. Außerdem muss er aus seiner Jugendeinrichtung ausziehen. Nun wird er in ein Mehrbettzimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft verwiesen. Einige Zeit später erhält er dann sogar einen Brief mit der Anordnung, von München in das Ankerzentrum nach Manching umzuziehen. Die Lebensumstände dort sind schlecht und äußerst belastend. Hassan ist psychisch so labil, dass er einige Tage in einer geschlossenen psychiatrischen Klinik untergebracht wird.

„Das ist ein exemplarischer Fall für die Ungerechtigkeiten und den Behördenschwung, mit dem viele unserer Klient*innen täglich konfrontiert sind“, sagt Franziska Bamberg. Ohne professionelle Hilfe hätte Hassan sich in diesem Dschungel wohl verloren. Doch die Sozialpädagogin klemmt sich hinter den Fall, telefoniert mit den verschiedenen Behörden wie z.B. dem Stadtjugendamt. Sie weiß, dass auch vermeintlich Volljährige Anspruch auf Jugendhilfe haben können, wenn ein Jugendhilfebedarf vorliegt und in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht werden dürfen. Das Ergebnis der vielen engagierten Telefonate: Hassan muss nicht nach Manching und bekommt sogar einen neuen Platz in einer Jugendhilfeeinrichtung. Und dann gelingt es Hassan noch, seine Geburtsurkunde aus Afghanistan zu organisieren. Darin steht, dass er im Jahr 2002 geboren wurde. Nun kann er belegen, dass er zum Zeitpunkt der Einreise wirklich 17 war.

Hassan kommt nun regelmäßig zu Therapie-Sitzungen. Zusammen mit dem Psychiater und Psychotherapeuten Dr. Guido Terlinden arbeitet er seine Fluchtgeschichte auf. „Er hat sich sogar für eine konfrontative Behandlung entschieden, in der wir die gesamte Fluchtgeschichte aufgeschrieben und durchgegangen sind. Durch die Behand-

lung hat er sich sehr stabilisiert,“ berichtet der Therapeut.

Hassan sagt rückblickend: „Damals war ich überhaupt nicht mit meinem Leben zufrieden. Dann kam Herr Terlinden und wir haben die Therapie gestartet. Er hat mir dabei geholfen, dass sich das ändert. Jedes Mal, wenn ich zu ihm kam, haben wir Gespräche geführt und er hat gesagt: Im Leben gibt es immer wieder Schwierigkeiten und wir werden jetzt zusammen Lösungen finden.“ Der junge Mann lächelt jetzt. Auch Franziska Bamberg ist er dankbar: „Sie hat mir die vielen Dokumente erklärt und mir mit meiner Altersfeststellung geholfen. Dann hat sie mich an die Jugendhilfe vermittelt. Sie ist eine sehr freundliche Frau.“

Heute macht Hassan vorsichtig Pläne für die Zukunft. Nach der Schule möchte er eine Ausbildung beginnen, vielleicht zum Krankenpfleger oder zum Automechaniker. Das weiß er noch nicht. Bei Refugio München habe er viel Menschlichkeit erfahren, sagt er. Diese möchte er an möglichst viele Menschen weitergeben.

UNSER TEAM



Franziska Bamberg



Shqipe Krasniqi



Tanja Lüders



Stefano Scala



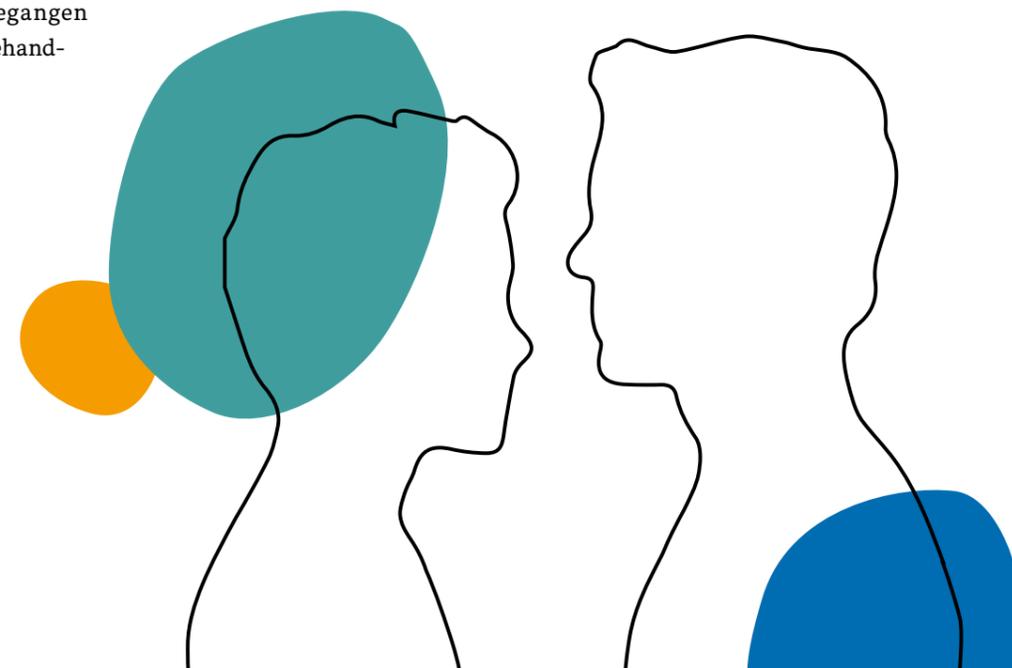
Birke Siebenbürger



Dr. Guido Terlinden



Szabina Toth



Hilfe beim Sprung in eine neue Welt

Kunsttherapie an Schulen

Die Kunsttherapie ist ein spezielles Bildungsangebot von Refugio München zur Förderung der Integration von Schüler*innen mit Fluchterfahrung. Die Kinder müssen im deutschen Schulsystem von heute auf morgen einen Platz finden, obwohl sie oft noch keine Zeit zum Durchatmen und Ankommen gehabt haben.

Die Herausforderungen an Schüler*innen mit Fluchterfahrung sind hoch, sie lernen eine neue Kultur, Sprache und Freunde kennen und müssen innerhalb kürzester Zeit im Schul-System Fuß fassen. Im Rahmen der Kunsttherapie haben die Kinder die Zeit und Aufmerksamkeit der Kunsttherapeut*innen, um sich mit einigen Themen intensiver auseinanderzusetzen. Diese Betreuung können die Lehrkräfte der Regelklassen im Alltag nicht leisten. In Absprache mit der Schulleitung, den Klassenlehrer*innen und der Schulsozialarbeit, werden zu Beginn des Schuljahres die Gruppen zusammengestellt. Die Zusammenstellung ist sehr individuell, manchmal ist es notwendig reine Mädchengruppen zu führen, aber in der Regel sind auch in der Kunsttherapie die Kinder sehr gemischt. Religion, Kultur, Hautfarbe und Geschlecht spielen keine Rolle.

Der Zugang zu jedem Kind ist immer individuell. Wer sich mit Kunst beschäftigt, beschäftigt sich mit sich selbst und gibt somit der Unsicherheit, der Verdrängung und den Ängsten weniger Platz. Die Kinder brauchen oft einige Zeit, um das nötige Selbstbewusstsein zu entwickeln und eigene Werke zu gestalten. Wir geben Ihnen die Zeit, die sie brauchen.

Im Jahr 2020 haben wir durch die zusätzliche Herausforderung der Corona-Pandemie schnell reagieren müssen, um den

Zugang zu den Kindern in der Isolation nicht zu verlieren. Über eine oft langwierige Vertrauensarbeit finden die Kinder zu sich, sie erleben gemeinsam Erfolge, entwickeln daraus neues Selbstbewusstsein und können diese gewonnenen Erfahrungen als Stärke in kleinen Portionen in den Alltag mitnehmen. Die Pandemie hat zum Teil zu einer großen Verunsicherung, teilweise mit konkreten Ängsten bei den Schüler*innen mit Fluchterfahrung geführt. Vieles was hier in der neuen Heimat geschah, erinnerte die Kinder an den Beginn ihrer Flucht: Verunsicherung, Isolation, Ungewissheit. Die Kinder waren von heute auf morgen dem Umfeld der oft traumatisierten Familie in der Gemeinschaftsunterkunft ohne Unterstützung ausgeliefert und hatten keine Möglichkeit sich dem Ganzen zu entziehen. Teilweise musste sogar die Betreuung durch die Sozialarbeiter*innen vor Ort eingestellt werden.

Wir haben uns entschlossen, den Kindern aus den Kunsttherapie-Gruppen einen individuell zusammen gestellten Kreativ-Werkzeugkasten zukommen zu lassen. Entsprechend der bis dahin genutzten Materialien in der kreativen Stunde bekamen die Kinder: Skizzenbuch, Stifte, Kinetic-Sand, Lego oder Malvorlagen zugeschickt. Über eine Postkarte konnten die Kinder uns eine Nachricht und ihre Kontaktdaten zukommen lassen.



So stellt Akilah ihren Sprung in die neue Welt dar

So konnten wir ihnen die Möglichkeit geben, selbstgestärkt und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und diese durch eine langfristige und enge Unterstützung zu stärken und zu untermauern. Die Kinder bau-

en gerade das Fundament fürs Leben und die Kunsttherapie fördert die Stabilität. Die Herausforderungen der Pandemie haben unsere Arbeit in den Schulen nicht leichter gemacht, aber umso mehr gezeigt wie wichtig sie für die Kinder und Jugendlichen ist.



Aufleben im Schutz der Gruppe

Akilah, ein 13-jähriges Mädchen aus Syrien, lebt seit kurzem mit ihrer Familie in Deutschland. Sie ist die jüngste in der Familie und hat noch drei erwachsene Geschwister, die bereits verheiratet sind und im Berufsleben stehen. Akilah fühlt sich von ihrer Familie sehr unter Druck gesetzt, die von ihr besonders gute Noten und die Absolvierung der gehobenen Schullaufbahn erwartet. Sie ist sehr schüchtern und introvertiert, bisweilen mit depressiven Verstimmungen. Sie leidet unter der häuslichen Anforderung und Belastung, während sie gleichzeitig versucht, ihre weibliche Identität zwischen Herkunftskultur und hiesigen Vorstellungen und Werten zu finden. In der Gruppe lebt sie auf, hier findet sie einen Raum, um sich auszusprechen, ihren Zweifeln und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. So entstehen für sie in der Gruppe Freundschaften mit anderen Mädchen, über die sie sehr glücklich ist. Zum Ende des Schuljahres bezeichnet sie sich selbst auf dem Sprung in eine neue Welt

Die Kunstwerkstatt im Wandel

Die Refugio München Kunstwerkstatt betreut seit 1993 Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung in künstlerisch-kreativen Gruppen. Wir bieten ihnen in den Gemeinschaftsunterkünften und auch in eigenen Refugio München Räumlichkeiten einen geschützten Ort und Rahmen, in dem sie buchstäblich etwas schaffen und damit ihre Vergangenheit verarbeiten können.

Die Kunstwerkstatt war 2020 auf besondere Weise von der Pandemie betroffen: Wir mussten im März unsere Räume für die Jugendgruppen im Seniorenstift St. Josef am Luise-Kiesselbach-Platz aufgeben. Sehr schnell hat sich abgezeichnet, dass wir für sehr lange Zeit das Gebäude zur Sicherheit der Senior*innen nicht mehr betreten konnten. Und so ist die Kunstwerkstatt auf Wanderschaft und die Suche nach einem neuen Zuhause gegangen. Mit Erfolg! Im Juli 2021 ist der Umzug geplant. Aber zurück ins Frühjahr 2020: Als es keine Möglichkeit zur Gruppenarbeit in den Unterkünften gab, haben wir über 500 Bastelpakete an Kinder in Gemeinschaftsunterkünften geschickt, um ihnen so in der schwierigen Situation eine kreative Beschäftigung zu bieten. So gut es ging haben unsere freien Mitarbeiter*innen das Bedürfnis unserer Teilnehmer*innen nach Austausch

und Kommunikation im Online-Modus oder virtuell gestillt, sie haben Einzelgespräche geführt und online Workshops angeboten. Den Kontakt aufrecht zu erhalten war für die Kinder und Jugendlichen besonders wichtig, es ging um Informationen zu Corona, um konkrete Tipps, um in der Quarantäne kreativ zu bleiben oder einfach darum, jemanden zum Reden zu haben. Es fanden außerdem virtuelle Kleingruppen zu den Schwerpunkten Klavier-, Gitarren- und Gesangsunterricht statt. Die Mädchengruppen trafen sich online zum Austausch über die aktuelle Situation oder zum Tanzen nach einer zuvor erstellten gemeinsamen Playlist besonderer Lieblingslieder aus verschiedensten Ländern. Jede in ihrem Raum und doch gemeinsam.

Nachdem im Sommer die Arbeit in Kleingruppen unter besonderen Hygienemaßnahmen wieder möglich wurde, konnten wir

unsere Gruppen in kleiner Besetzung wieder beginnen.

Um der Enge in den Unterkünften zu entkommen und mehr Kindern den Zugang zu den Gruppenangeboten zu ermöglichen, wurden die Ateliers kurzerhand nach draußen verlegt! Die direkte Umgebung wurde zum zentralen Motiv und die Bewegungen der Wolken, Schatten und des Lichts zu Bildern im Kontrast zum bedrückenden Stillstand während der langen Tage in der Isolation. Gemeinsame Spaziergänge durch Parks, ein Steinmuseum errichten, Mandalas aus Naturmaterialien gestalten, draußen gemeinsam musizieren und Wildschweine beobachten sind ein paar Beispiele für besondere Erlebnisse, die wir den Kindern bieten konnten.

Trotz der Corona Pandemie und einem für alle schwierigen Jahr konnte die Kunstwerkstatt dank der großen Motivation und Flexibilität des Teams auch im Jahr 2020 neben der kontinuierlichen Gruppenarbeit einige Highlights durchführen:

Auftritte/Musikevents

Der erste Lockdown hat alle Auftritte unmöglich gemacht, aber im März konnten wir mit Vue Belle - ein Kooperationsprojekt der Refugio Kunstwerkstatt und Bellevue di Monaco - beim Online-Konzert Format „Glocke für zu Hause“ mit Abstand und Einhaltung der Hygiene-Regeln in der Glockenbachwerkstatt auftreten.

Eine der Bands der Refugio München Kunstwerkstatt auf dem "Kunst im Quadrat" Festival



UNSER TEAM



Katharina Bierner



Luzi Finck



Doris Kohlenberger



Achim Seger



Verena Wilkesmann

große Bühne: Die Sommerbühne im Olympiastadion mit 400 Zuschauer*innen! Zu diesem Zeitpunkt die größte Bühne der Stadt und für unsere Teilnehmer*innen auch der größte Auftritt ihrer noch jungen Karriere. Es wurde eine atemberaubende Hip Hop Jam unter dem legendären Spinnennetz-Dach des Olympiastadions.

Unter zunehmend schwierigen Corona-Bedingungen konnten wir im Rahmen des AusARTen-Festivals im Oktober einen Rap Workshop im Bellevue Di Monaco organisieren. Nachdem das ganze Jahr über immer wieder Workshops ausfallen, online gehalten oder nur unter Einzelbetreuung stattfinden konnten war dieser Workshop Balsam für die Seele unserer Teilnehmer*innen - endlich wieder

Pandemiebedingt wird die Kreativität nach draußen verlegt



gemeinsam neue Musik machen, neue Leute kennenlernen und vor allem von Profis lernen!

Ferienfreizeiten Mädchen und Fotoworkshop

Auf eines unserer alljährlichen Highlights wollten wir nicht verzichten: die Ferienfreizeiten. Gerade in diesem schwierigen Jahr war es für die Jugendlichen wichtig, das Gruppengefühl zu stärken und die Enge der Unterkünfte zumindest für kurze Zeit zu verlassen. Im Sommer hatten wir die wunderbare Möglichkeit, mit der Mädchengruppe einige Tage am Ammersee zu verbringen und mit dem Fotoworkshop im wunderschönen Chiemgau wandern zu gehen und eine tolle Ferienzeit zu verbringen.

Kino Asyl online

Das sechste KINO ASYL war ein besonderes: Zum ersten Mal konnten Menschen weltweit an den Geschichten und Filmbeiträgen unseres Festivals teilhaben, weil es online ausgetragen wurde. Familienmitglieder aus unterschiedlichsten Ländern verfolgten das buntgemischte Programm und die neue programmbegleitende digitale Ausstellung mit Filmen von Neuangekommenen. Die Eröffnung war interaktiv und wir blicken auf ein vielseitiges Festival zurück. Ein Blick auf die Webseite www.kinoasyl.de lohnt sich, dort sind weiterhin einige sehenswerte Filme zu entdecken!

Ausflüge und Workshops im Haus der Kunst

Im Rahmen einer Projektwoche in den Sommerferien hatten wir die großartige Gelegenheit mit Kindern einer Kunstwerkstattgruppe das Haus der Kunst zu besuchen und dort an spannenden Workshops rund um die Ausstellung von Franz Erhard Walther teilzunehmen. Die Kinder haben die partizipativ geprägten Textilarbeiten des Künstlers selbst ausprobiert und hatten so nicht nur ein visuelles Erlebnis, sondern konnten den gesamten Körper mit ein-



Das Münchner Theater für Kinder hat für einen Nachmittag mit viel Freude gesorgt

beziehen. Vielen Dank an das Haus der Kunst für diese schöne Kooperation!

Kindertheater

Das Münchner Theater für Kinder war mit dem mobilen Theater in den Sommerferien zu Gast in drei Gemeinschaftsunterkünften. Als der Theaterbus anrollt und die Schauspieler*innen beginnen, die mobile Bühne vorzubereiten, ist die Freude groß. Viele Kinder aus unserer Kunstwerkstattgruppe waren mit Eltern und Geschwistern bei schönstem Wetter dabei und verbrachten einen wunderschönen Nachmittag draußen im Freien. Wir sagen ganz herzlich Danke an das Team des Münchner Theaters für Kinder und an Kulturraum München e.V. für die Vermittlung!

Ausblick

Nachdem wir pandemiebedingt unsere schönen Räume im Haus St. Josef leider verlassen



mussten, können wir nach langer Suche endlich Mitte des Jahres 2021 neue Räumlichkeiten beziehen. Nach über einem Jahr ohne Zuhause freuen wir uns besonders, unseren Teilnehmer*innen wieder einen Ort der Begegnung mit Kunst und Kultur anzubieten.

In diesem schwierigen Jahr voller Turbulenzen hat sich für die Kunstwerkstatt herausgestellt, wie wertvoll unsere kontinuierliche Arbeit, wie wichtig die langen Beziehungen zu unseren Klient*innen, die hohe Motivation und das Engagement unserer Mitarbeiter*innen wirklich sind.

Agieren in verschiedenen Kulturen

Muttersprachliche Elternt rainer*innen schulen unsere Klient*innen darin, Werte und Verhaltensweisen aus Deutschland zu verstehen und anzunehmen, ohne dabei ihre Lebensweise aus dem Herkunftsland aufzugeben. Dieses Umschalten zwischen den Kulturen ist eine anspruchsvolle Tätigkeit.

Melisa Budimlic und Frederic Lwano sind zwei sehr erfahrene Trainer*innen in unserem Team. Frederic ist seit 2014 fest dabei, Melisa seit 2011. Mittlerweile bilden sie selbst neue Elternt rainer*innen für Refugio München aus. „Besonders wichtig ist uns, dass neue Elternt rainer*innen unseren ressourcenorientierten, empowernden Ansatz teilen“, sagt Frederic Lwano. „Sie sollen unsere Klienten und Klientinnen in ihrem Migrationsprozess stärken.“

Um als Elternt rainer*in zu arbeiten, sind eine Ausbildung oder ein Studium im pädagogischen oder psychologischen Bereich Voraussetzung. Da es in manchen Ländern diese Studiengänge nicht gibt, lassen wir aber auch gelegentlich Ausnahmen zu. Die Trainer*innen sollten selbst eine Migrationserfahrung haben und den eigenen Kulturkreis gut kennen. Neben der Muttersprache müssen neue Elternt rainer*innen natürlich auch ausreichende Deutschkenntnisse mitbringen.

„Unser Ausbildungslehrgang findet eigentlich einmal jährlich statt“, erklärt Melisa Budimlic. „In 2020 war das aber wegen Corona nicht möglich. Zwei Mal mussten wir den Termin verschieben.“ Unser Team hat die Corona-Zeit dann genutzt, um das Ausbildungsprogramm und die Unterrichtsmaterialien immer weiter zu digitalisieren. Wir haben Lehrvideos gemacht, in denen Rollenspiele zwischen Trainer*innen und Eltern nachgezeichnet werden. Dieses Unterrichtsmaterial kann gut auch nach der Pandemie im Training eingesetzt werden.

Ein wesentliches Ziel der Arbeit als Elternt rainer*in besteht darin, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern zu stärken und das Erziehungsrepertoire der Eltern zu erweitern. Dieses Ziel sollen die Trainer*innen während der insgesamt acht Ausbildungstage verinnerlichen. Themen wie: dem Kind Aufmerksamkeit schenken, es richtig loben oder ihm Grenzen setzen sind Grundlagen für eine gelingende

UNSER TEAM



Barbara Reich



Farida Akhtar

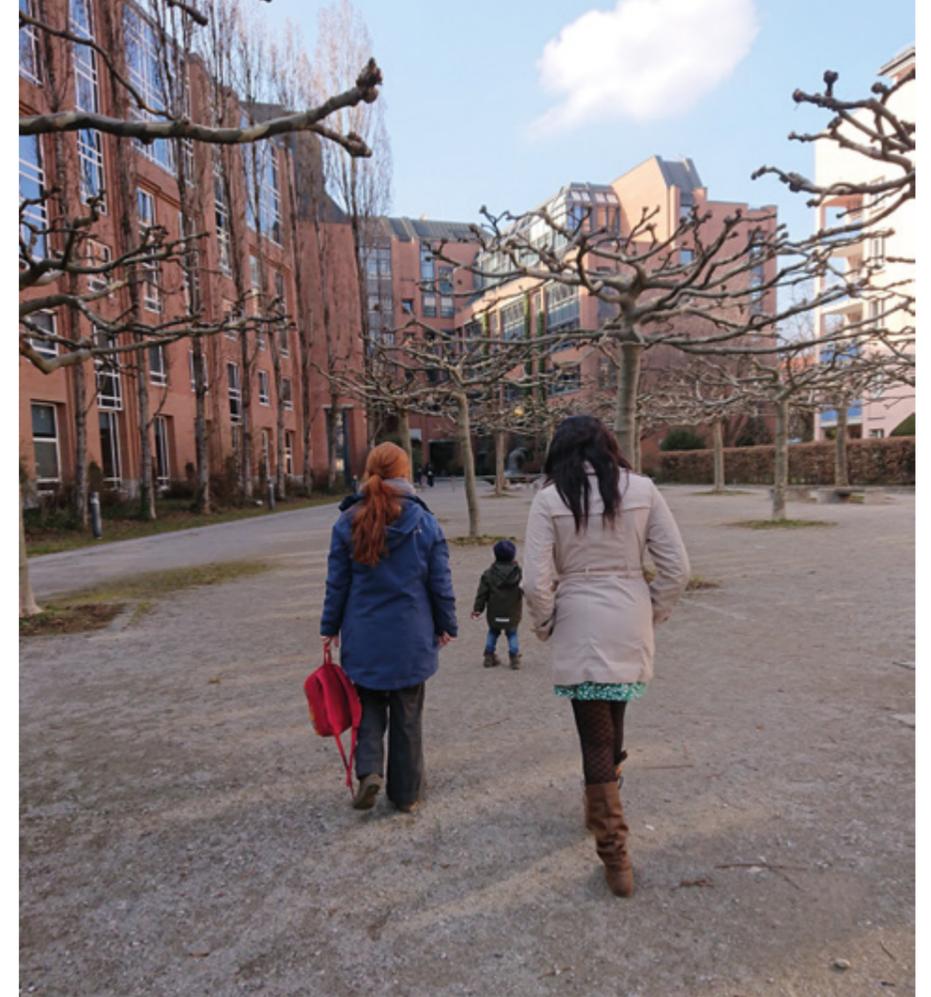


Frederic Lwano



Roula Ukkeh

Solange die Eltern uns brauchen, gehen wir den Weg zur Integration mit ihnen gemeinsam



Eltern-Kind-Beziehung. Auch die Selbstfürsorge der Eltern ist ein wichtiger Ausbildungsinhalt. Die angehenden Elternt rainer*innen lernen, dass Selbstfürsorge besonders nach einer Flucht- und Migrationserfahrung wichtig für den oft anstrengenden Erziehungsalltag ist.

Im praktischen Ausbildungsteil machen wir Rollenspiele. Dabei nehmen die angehenden Trainer*innen verschiedene Perspektiven ein: mal Mutter, mal Vater, mal Kind. Dabei erfahren sie beispielsweise, wie sich die Verhaltensweisen der Eltern beim Kind anfühlen. Zum Ende des Ausbildungslehrgang bereitet jede*r eine eigene Trainingseinheit vor und führt sie durch. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung können die Elternt rainer*innen erste Trainings mit unseren Klient*innen umsetzen. Dabei werden sie engmaschig von unserem Team begleitet. „Wir wollen die Elternt rainer*innen darauf vorbereiten, dass sie immer wieder mit neuen Situationen flexibel umgehen müssen“, erklärt Melisa Budimlic. Die Corona Pandemie ist dafür ein

ganz besonders anspruchsvolles Beispiel. Im letzten Jahr wurden die Elternt rainer*innen auf einmal zu Pandemie-Erklärer*innen. Als solche mussten sie den Familien näherbringen, was Corona ist und wie man damit umgehen kann. Und wie die Eltern die Zeit mit ihren Kindern im Lockdown möglichst sinnvoll gestalten können. Da wir die Eltern zeitweise nicht mehr persönlich treffen konnten, haben wir Erklär-Videos gedreht und auf Youtube veröffentlicht. „Die Klickzahlen waren toll und wir haben viel positives Feedback bekommen“, freut sich Melisa Budimlic. Ihr Kollege Frederic Lwano fügt hinzu: „Die Situation in den engen Gemeinschaftsunterkünften ist für eine Familie mit mehreren Kindern natürlich ganz besonders herausfordernd. Unsere Elternt rainer*innen müssen in der Lage sein, in solchen Situationen flexibel Soforthilfe zu leisten. In Pandemie Zeiten und auch sonst.“

Interessierte für die Ausbildung zum*zur Muttersprachlichen Elternt rainer*in können sich ganzjährig bei uns bewerben.

Wenn Schlafen zum Problem wird

Über 90 Prozent unserer Klient*innen kämpfen mit Schlafstörungen in mittlerem oder schweren Ausmaß. In unserem neuen Forschungsprojekt STARS entwickeln wir von der Forschungsabteilung ein eigenes Manual, das etablierte Forschungs-Ansätze in der Schlaftherapie um Erkenntnisse aus der Behandlung geflüchteter Menschen ergänzt.

Beim Einschlafen kämpfen viele unserer Klient*innen mit der Angst vor einer Abschiebung oder machen sich Sorgen um ihre Familie im Heimatland. Bei einigen Klient*innen sind die Schlafstörungen mit schweren traumatischen Erlebnissen verbunden. Sie fürchten sich regelrecht davor einzuschlafen, denn im Schlaf haben sie das Gefühl, die Kontrolle über das Geschehen zu verlieren. Viele erwachen regelmäßig durchgeschwitzt, mit Herzrasen und Atemnot aus schrecklichen Alpträumen, in denen sie traumatische Erlebnisse wiedererleben. Viele berichten zudem, dass sie im Schlaf um Hilfe schreien oder nur mit voller Beleuchtung schlafen können. Dadurch bekommen sie zusätzlich Probleme mit den Mitbewohner*innen ihrer Gemeinschaftsunterkunft, die ebenfalls wach werden. Nicht selten lässt die Unterbrin-

gungssituation wenig Handlungsspielraum, mit den nächtlichen Belastungen umzugehen.

All das stellt eine große Herausforderung für die Behandlung von Schlafstörungen geflüchteter Menschen dar, die in gängigen Manualen zur Therapie von Schlafstörungen nicht berücksichtigt werden. „Diese Probleme gehen meistens über die Schlafprobleme der hiesigen Bevölkerung hinaus,“ sagt Britta Dumser. Sie leitet das Forschungsprojekt STARS, das wir im Jahr 2020 gestartet haben. Die Abkürzung steht für „Sleep Training Adapted for Refugees“ (Schlaf-Training angepasst für Geflüchtete). Ziel des Projekts ist es, etablierte Forschungs-Ansätze in der Schlaftherapie mit unserer langjährigen Erfahrung in der Behandlung Geflüchteter zu ergänzen.

Unsere Forschungsabteilung, die das Projekt durchführt, besteht seit 2018.

UNSER TEAM



Britta Dumser



Svenja Geissler



Theresa Koch



Dr. Alexandra Liedl



Timon Rotter

Eindrücke von
Teilnehmern unserer
Pilot-Gruppe:



„Während der Flucht konnte ich oft **NACHTS NICHT SCHLAFEN**, weil wir um diese Zeit weitergehen oder uns verstecken mussten.“

„In meiner Zeit in Serbien hatte ich dann viele **ALPTRÄUME**. Ich habe nachts oft laut geschrien. Wir waren viele im Lager und ich durfte nicht stören oder auffallen. Ich habe deshalb **ALLES GEMACHT, UM WACH ZU BLEIBEN**.“

„Mit dem **LOCKDOWN** und der Situation jetzt im Camp habe ich den ganzen Tag nichts zu tun. Ich bin **DEN GANZEN TAG IM BETT**. Nach dem Frühstück nehme ich 2 Schlaftabletten, um etwas zu schlafen und nicht den ganzen Tag zu grübeln. Nachts schlafe ich bis ca. 4:30 Uhr nicht.“

Forschung bei Refugio München ist „Forschung im Feld“, immer ausgerichtet an den Bedürfnissen und Interessen der Geflüchteten. Unser Anspruch ist die Kombination hoher wissenschaftlicher Standards und maximaler praktischer Relevanz. „Wir möchten Dinge erforschen, die unseren Klient*innen direkt helfen und gleichzeitig auch die Wissenschaft weiterbringen,“ sagt Britta Dumser. Im vergangenen

Jahr haben wir viel Vorarbeit für die Durchführung des Projekts geleistet. Zunächst arbeiteten wir Manuale aus der psychotherapeutischen Schlafbehandlung durch und griffen uns die Aspekte heraus, die sich sinnvoll auf den Kontext unserer Klient*innen anwenden lassen. Wir ergänzten sie um spezielle Einflussfaktoren unserer Klient*innen: die Schlafumgebung, kulturelle Aspekte, die unsichere Bleibeperspektive. Die erste Version unseres eigenen Manuals stellten wir im Herbst 2020 fertig und starteten dann mit einer ersten Pilotgruppe für das Projekt. In zehn Gruppensitzungen besprachen die sechs Teilnehmenden jedes Mal eine andere schlafrelevante Thematik: Z.B. Grübelprozesse, die räumliche Schlafsituation oder kulturelle Aspekte des Schlafens. Unser Forschungsteam dokumentiert die Ergebnisse der Gruppensitzungen. Die Teilnehmenden erhalten in jeder Stunde praktische Übungen, um ihre Schlafsituation zu verbessern.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren positiv. Sie nutzen die erlernten Methoden im Alltag. Ein Teilnehmer gibt zum Beispiel an, vor dem Einschlafen nun immer einen 30-minütigen „Cooldown“ zu machen. Das bedeutet zum Beispiel, dass er dann nicht mehr am Handy spielt oder mit der Familie in der Heimat telefoniert, was ihn emotional aufwühlt. Ein anderer Teilnehmer hat sich um sein Bett herum Bilder von Deutschland und München aufgehängt. Wenn er nachts durch einen Albtraum wach wird, schaltet er das Licht an und sieht sofort: Ich bin in Sicherheit.

In den kommenden 2 Jahren sollen weitere 48 Teilnehmende die Gruppensitzungen durchlaufen. Im Anschluss werden wir unsere Ergebnisse und das Manual veröffentlichen sowie auf Konferenzen und in Workshops vorstellen. Auf diese Weise können auch andere Therapeut*innen unser Manual in der Praxis verwenden. Denn das Interesse an dem gesammelten Wissen ist groß.

Warum Massenunterkünfte krank machen

Die Forschungsabteilung von Refugio München und die LMU München arbeiten gemeinsam an einem Projekt zur Gesundheitsförderung von Menschen mit Fluchterfahrung. Bereichert wird das EMPOW-Projekt durch Expert*innen, die ihre eigenen Erfahrungen aus Flucht und Ankommen einbringen.

Geflüchtete arbeiten an einem partizipativen Forschungsprojekt zu Gesundheit mit. Partizipativ zu forschen heißt, dass die Menschen, um die es geht, als Co-Forschende und Partner*innen beteiligt sind. Das EMPOW-Projekt ist im November 2019 gestartet und wird in München mit Refugio München umgesetzt. Ziel des Projektes ist es, besser zu verstehen, wie Gesundheit nach der Flucht gefördert werden kann. In diesem Beitrag berichten wir, das Team von EMPOW München, von unserer Arbeit im Jahr 2020.

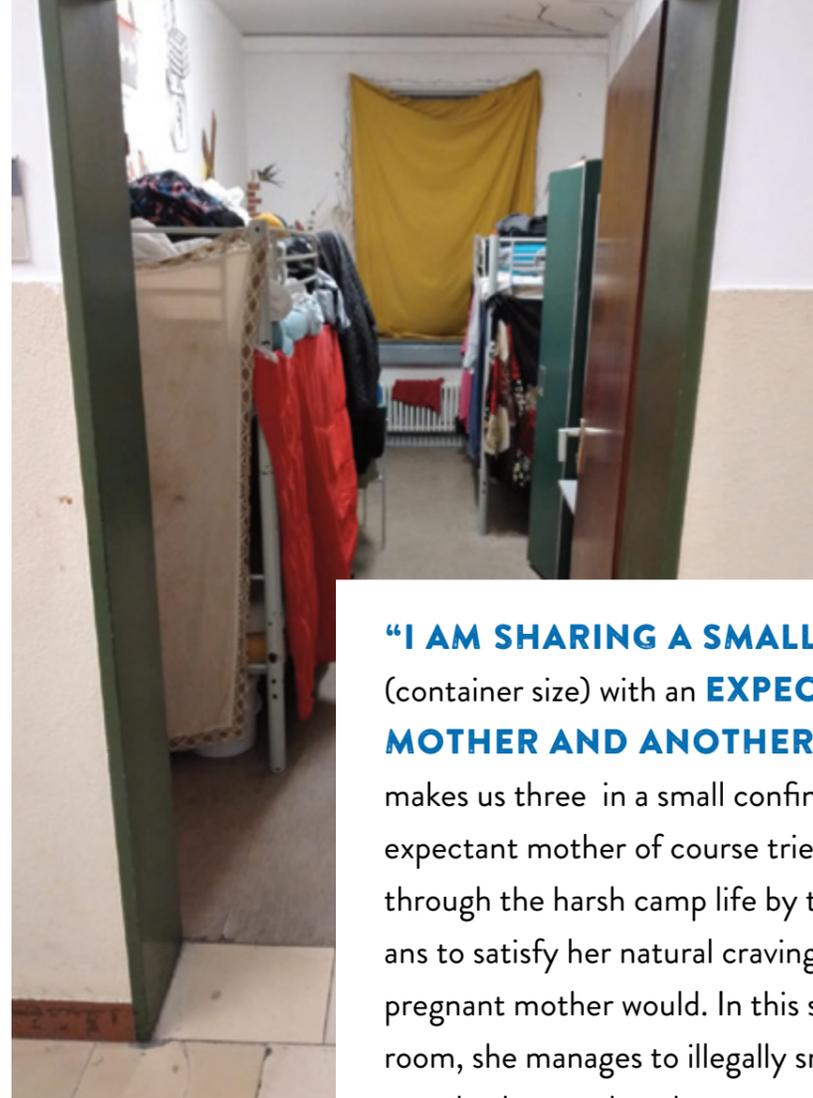
Unser Team besteht aus ca. 15 Klient*innen von Refugio München als Community-Partner*innen, die aus unterschiedlichen Ländern nach Deutschland geflüchtet sind. Außerdem arbeiten Mitarbeitende von Refugio, die selbst eine Migrations- und Fluchtgeschichte haben, sowie Wissenschaftler*innen der LMU München mit. Unsere Gruppe ist auch im Hinblick auf Alter, Geschlecht und der gesprochenen Sprachen sehr gemischt. Durch die Corona-Pandemie fanden zwischen März und Mai 2020 keine Treffen statt. Erst im Sommer konnten wir wieder unter Wahrung von Abständen und mit Hygienekonzept monatlich in kleineren Gruppen zusammenkommen und im Herbst/Winter 2020 konnten wir dann nur noch online zusammenarbeiten.

Die Gruppe einigte sich darauf, zunächst mit der Methode Photovoice zu arbeiten, um

die gesundheitlichen Bedarfe geflüchteter Menschen zu bestimmen. Hierfür haben die Community-Partner*innen sehr eindrückliche Bilder und Geschichten mitgebracht, die etwas über ihre Gesundheit und ihre gesundheitliche Versorgung aussagen. Auf diese Weise haben die Community-Partner*innen ihren Alltagserfahrungen Ausdruck verliehen, inklusive Rassismus-Erfahrungen, aber auch Unterstützung durch soziale Netzwerke und Communities sowie Beschreibungen ihres Lebens in Unterkünften.

Viele der Community-Partner*innen müssen in großen Unterkünften und Ankerzentren leben, die es ihnen schwer machen, gesund zu bleiben. Dies liegt z.B. an den psychischen Belastungen durch den Mangel an Privatsphäre und Selbstbestimmung, aber auch an den hygienischen Bedingungen und an der eingeschränkten Möglichkeit, sich entsprechend der eigenen Bedürfnisse und Gewohnheiten ernähren zu können. Das Beispiel rechts zeigt, wie es schwangeren Frauen in den Unterkünften geht, die dort nicht die Erlaubnis haben, sich eigenes Essen mitzubringen oder zuzubereiten:

Die COVID-19-Pandemie verschärft die Probleme in den Unterkünften erheblich. Es fehlt an Informationen zur Erkrankung, die Ausstattung mit WLAN ist häufig mangelhaft. Die hygienischen Bedingungen erleichtern Ansteckungen, Abstand kann in den kleinen



“I AM SHARING A SMALL ROOM (container size) with an EXPECTANT MOTHER AND ANOTHER LADY that makes us three in a small confined space. The expectant mother of course tries to survive through the harsh camp life by trying all means to satisfy her natural cravings as any other pregnant mother would. In this small confined room, she manages to illegally sneak in a cook-plate so that she can prepare her desired meals”.

“Ich teile mir ein kleines Zimmer (Containergröße) mit einer werdenden Mutter und einer weiteren Dame, so dass wir zu dritt auf engstem Raum sind. Die werdende Mutter versucht natürlich, das harte Leben im Lager zu überleben, indem sie mit allen Mitteln versucht, ihre natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen, wie jede andere schwangere Mutter auch. In diesem kleinen, engen Raum gelingt es ihr, sich illegal eine Kochplatte einzuschmuggeln, damit sie ihre gewünschten Mahlzeiten zubereiten kann”.

Zimmern und Gemeinschaftsräumen nicht eingehalten werden. Manche Community-Partner*innen von EMPOW waren immer wieder von langen Quarantänemaßnahmen betroffen. Um auf diese gesundheitlichen Herausforderungen von geflüchteten Menschen in Deutschland aufmerksam zu machen, werden wir erste Ergebnisse der Zusammenarbeit demnächst auf einer neu entstehenden Homepage vorstellen. Zudem werden wir unsere Arbeit auf Tagungen und Konferenzen präsentieren. Auch planen wir eine Peer-Befragung im Jahr 2021: die Community-Partner*innen werden andere Geflüchtete zu ihren gesundheitlichen Bedarfen befragen, die Gespräche auswerten und hierzu an Veröffentlichungen mitarbeiten. Das Projekt EMPOW hat eine dreijährige Laufzeit (Nov 2019 - Okt 2022) und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert (Projektleitung: Prof. Dr. Hella von

Unger, LMU München). Neben dem Standort München haben sich außerdem je eine Gruppe in Hannover und in Berlin gebildet – mit den Partnerorganisationen der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen und dem Verein GEDA e.V. in Berlin.

Bei Fragen zu EMPOW München wenden Sie sich gerne an Shqipe Krasniqi Shqipe.Krasniqi@refugio-muenchen.de oder Anna Huber anna.huber@soziologie.uni-muenchen.de Weiterführende Informationen zum EMPOW-Projekt: <https://www.qualitative-sozialforschung.soziologie.uni-muenchen.de/forschung/forschungsprojekte1/empow/index.html>

Von Anna Huber, Lydia Namutebi und Shqipe Krasniqi

Fortbildungen bei Refugio München

„Ich verstehe die einfach nicht!“, ist kein seltener Satz von Fachkräften, die mit zugewanderten Menschen arbeiten. Und da geht es nicht nur um die Sprache. Sie haben dann den Eindruck, dass die Welten so verschieden sind und die Wertesysteme so weit auseinander liegen, dass Beratung und Therapie einfach nicht das passende Instrumentarium sind. Unter anderem deshalb gibt es unsere Fortbildungsakademie Refugio transfer.

Seit mehreren Jahren bieten wir erfolgreich Seminare und Fortbildungen an, die Fachkräfte in Beratung und Therapie für Geflüchtete fit machen. Wir verbinden Fachwissen mit 27 Jahren Erfahrung bei Refugio München. Unsere Forschungsabteilung entwickelt zum Beispiel neue Behandlungskonzepte, verbindet sie mit bewährten Methoden der Psychotherapie und wir vermitteln sie durch unsere Fortbildungsangebote. Immer wieder berichten uns Teilnehmer*innen, dass der praktische Bezug in unseren Fortbildungen, das Fachwissen und die Erfahrung aus der Arbeit von Refugio München ihnen Schlüsselkompetenzen vermittelte.

Auf Grund von Corona mussten wir sehr viele geplante Seminare und Inhouse-Schulungen in Einrichtungen absagen. Sehr schnell konnten wir allerdings einige Seminare auf

online umstellen. Nach anfangs zögerlichen Reaktionen wurden diese Webinare zunehmend angenommen und im Laufe des Jahres immer stärker gebucht. Wir erreichten darüber nun auch stärker Teilnehmer*innen in ganz Deutschland. Dennoch: insgesamt sank die Teilnehmer*innen-Zahl gegenüber den Vorjahren deutlich auf insgesamt 1.311 Fachkräfte bei insgesamt 69 Fortbildungsveranstaltungen.

Für das Jahr 2021 haben wir aufgrund der weiterbestehenden Pandemiesituation alle Fortbildungen im Onlineformat geplant. In der zweiten Jahreshälfte steht auch eine Online-Fachtagung an und wir hoffen, dass es uns in der nahen Zukunft gelingt, wieder Live-Veranstaltungen anbieten zu können. Damit wir einen guten Übergang schaffen, wollen wir bereits in diesem Jahr neue hybride

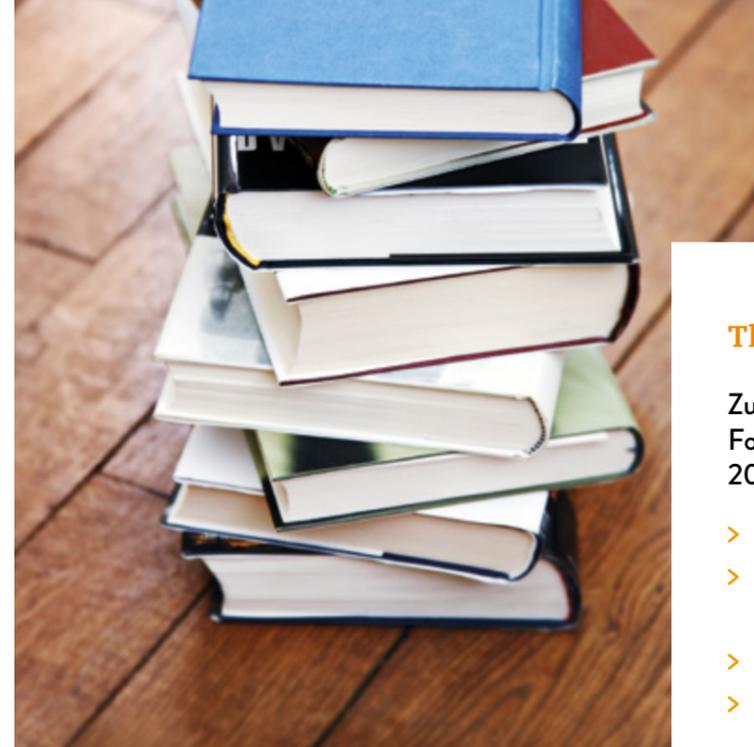
UNSER TEAM



Barbara Abdallah-Steinkopf



Melisa Budimlic



Themen der Inhouse-Fortbildungen 2020

Zu folgenden Themen wurden wir von Einrichtungen für Fortbildungen in ihren Teams angefragt und führten sie 2020 durch:

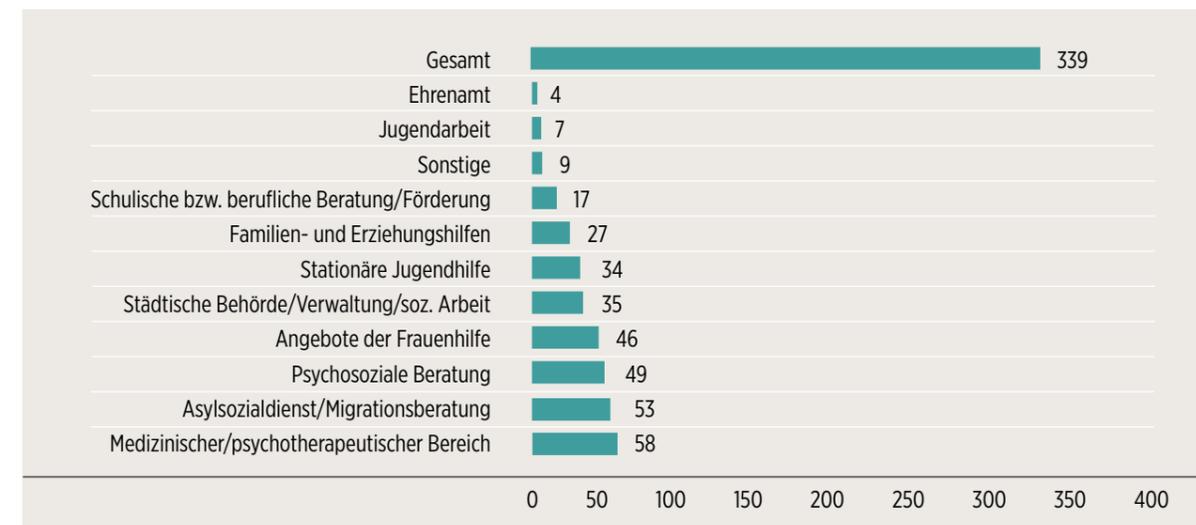
- > Kultursensible Eltern- und Familienberatung
- > Migration, Flucht und psychische Gesundheit im Beratungs- und Therapiekontext
- > Posttraumatische Belastungsstörung
- > Grundsätze für professionelles Therapiedolmetschen - Dolmetscherfortbildung
- > STARK Emotionsregulation
- > Suizidprävention
- > Hilfreiches Handeln, Selbststabilisierung und Stärkung bei „Aufenthaltsbeendigung mit Ausreisepflichtung“ für begleitende Fachkräfte.
- > Diskriminierung, Umgang mit Diversität
- > Kultursensibles Handeln im Kontext von Migration und Flucht
- > Psychotherapie mit Geflüchteten
- > Deeskalation

de Formate testen. Und wir bieten wieder neue Themen in unserem Fortbildungsprogramm an. Unser Fortbildungs- und Veranstaltungsangebot finden Sie hier:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/>

Arbeitsbereiche der Teilnehmer*innen

339 Fachkräfte nahmen an unseren Seminaren teil. Die Arbeitsbereiche der Teilnehmer*innen gliederten sich wie folgt auf:



Ärztliche Arbeit bei Refugio München

„Mich beeindruckt der politische Anspruch ärztlicher Arbeit“, sagt Dr. Heike Baumann-Conford, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie bei Refugio München. Sie zitiert dabei aus der „Deklaration von Genf“ des Weltärztebundes: „Ich werde, selbst unter Bedrohung, mein medizinisches Wissen nicht zur Verletzung von Menschenrechten und bürgerlichen Freiheiten anwenden.“

Die ärztliche Arbeit bei Refugio München ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Derzeit arbeiten vier Fachärzt*innen bei Refugio München. Alle haben vor Ihrer Facharztausbildung Medizin studiert und bringen somit ihr Wissen über körperliche Erkrankungen in die Arbeit mit ein. Die Ärzt*innen werden deshalb von Kolleg*innen zu Rate gezogen, wenn es um Fragen der Diagnostik oder Differentialdiagnostik eher psychiatrischer Störungsbilder, wie etwa aus dem schizophrenen Formenkreis, geht. Denn sie kennen durch das Wissen und die Erfahrungen im psychiatrisch-medizinischen Bereich diese Störungsbilder aus der Praxis besser.

In solchen Fällen ist auch die medikamentöse Behandlung primäres Mittel der Wahl. Gerade in unserer Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten kann es häufig zu Fehleinschätzungen kommen, wenn Stimmenhören oder auch Halluzination sofort als psychotische Erkrankung eingeordnet werden. Die Tatsache, dass jemand zum Beispiel Stimmen hört, kann sowohl für eine Traumafolgestörung als auch für eine psychotische Erkrankung sprechen. Im Rahmen der Traumafolgestörung handelt es sich dann um das Wiedererleben traumatischer Ereignisse, als psychotische Erkrankung haben die Stimmen eher keinen Bezug zu realen Ereignissen oder gehen stark über

UNSER TEAM



Dr. Heike Baumann-Conford



Dr. Stephanie Hinum



Dr. Andrea Sandmaier



Dott.ssa Camilla Ulivi

diese hinaus. Ein junger Mann aus Afghanistan hörte beispielsweise regelmäßig bedrohliche Stimmen. In der Befragung stellte sich dann heraus, dass es die Stimmen der Taliban waren, die ihn regelmäßig sexuell missbrauchten. Hier geht es also um eine Folge der traumatischen Erfahrung und somit eine psychotherapeutische Bearbeitung der Erlebnisse.

Nicht immer ist diese Abgrenzung so leicht zu treffen, da es auch zu Vermischungen oder psychotischen Störungen als Traumafolge kommen kann. Hier ist der interdisziplinäre Austausch mit den Ärzt*innen für unsere Psychologischen Psychotherapeut*innen dann besonders hilfreich und die unterschiedlichen Schwerpunkte der ärztlichen und psychothe-

Nicht immer ist diese Abgrenzung so leicht zu treffen, da es auch zu **VERMISCHUNGEN** oder psychotischen Störungen als Traumafolge kommen kann.

rapeutischen Fachrichtungen ergänzen sich dabei gegenseitig.

In manchen Fällen beginnen unsere Ärzt*innen für Klient*innen in Therapie bei uns auch eine medikamentöse Behandlung, wenn ein erster Termin bei einem Psychiater in weiter Ferne steht. Dies kann zu einer wichtigen



Der Vizepräsident der bayerischen Landesärztekammer Dr. Botzlar zeigte sich bei einem Besuch unserer Einrichtung sehr beeindruckt von der herausfordernden Arbeit, die unser Ärzt*innen-Team leistet. (v.l.: Dr. Heike Baumann-Conford, Dr. Botzlar, Dr. Sarah Preyer, Dr. Guido Terlinden, Jürgen Soyer, Dott.ssa Camilla Ulivi)

Stabilisierung beitragen und die Klient*innen überhaupt erst so zur Ruhe bringen, dass Psychotherapie zielführend wird. Auch werden unsere Ärzt*innen dann zu Sitzungen dazu gerufen, wenn es etwa um akute Erregungszustände geht, in denen eine Notfallmedikation zur Beruhigung notwendig wird, um die Krise zu entschärfen und dann eine Einweisung in die Psychiatrie vorzubereiten.

Zum großen Unglück der Geflüchteten hat der Gesetzgeber in den letzten Jahren beschlossen, dass Stellungnahmen der Psychologischen Psychotherapeut*innen im Asyl- und Aufenthaltsverfahren keine Geltung mehr haben. Nur mehr fachärztliche Stellungnahmen zählen, um Traumatisierungen im Asyl- und Abschiebungsverfahren darzulegen. Schon vor diesen Gesetzesänderungen war es für Geflüchtete schwer, außerhalb von Einrichtungen wie Refugio München jemanden zu finden, der eine solche Stellungnahme schreiben kann. Mit den Gesetzesänderungen wurden rund zwei Drittel der Fachkräfte ausgeschlossen aus dem Kreis

der potenziellen Begutachter*innen. Das ist aus fachlicher Sicht völlig willkürlich. Auch bei Refugio München haben wir dieses Problem, dass viele unserer Klient*innen bei Psychologischen Psychotherapeut*innen in Behandlung sind, die eigentlich auch die Stellungnahmen völlig adäquat schreiben könnten. Auf Grund der Gesetzesänderungen müssen nun unsere Ärzt*innen sämtliche Klient*innen sehen und diagnostizieren, für die Stellungnahmen geschrieben werden. Ein Unding und eine sehr große Belastung für unsere ärztlichen Mitarbeiter*innen!

Immer wieder werden die Ärzt*innen bei unseren Klient*innen dann auch als sachverständige Zeugen im Asylverfahren zu Gericht eingeladen. Eine häufige Frage von Richter*innen, sagt Dr. Heike Baumann-Conford, ist dann: „Warum glauben Sie das jetzt?“ Nicht selten hat sie dann schon vor Gericht einen Kurzvortrag über Trauma und die fachliche Kompetenz gehalten. „Kürzlich war ich bei einem Gerichtsverfahren als Sachverständige eines unserer Klienten dabei. Der Richter fragte wiederholt nach Details eines Bombenanschlags, den der Klient als Jugendlicher erlebt hatte. Dadurch kamen ihm die Bilder so stark hoch, dass er in eine Krisensituation kam. Der Richter fragte, was denn nun los sei. Da sagte ich ihm, dass das genau eines seiner Probleme sei. Die Erinnerungen kommen immer wieder so stark hoch, dass er nicht mehr im Alltag handlungsfähig ist.“ Der Richter war nun überzeugt von den traumatischen Erlebnissen und der Erkrankung. Er entschied positiv für den Klienten.

Mit den Gesetzesänderungen wurden rund **ZWEI DRITTEL DER FACHKRÄFTE AUSGESCHLOSSEN** aus dem Kreis der potenziellen Begutachter*innen. Das ist aus fachlicher Sicht völlig willkürlich.

Refugio München in Augsburg

Hilfsnetzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge in der Diözese Augsburg (HiFF) heißt das Projekt, in dem wir gemeinsam mit der Caritas traumatisierten Geflüchteten in Augsburg Therapie anbieten.

Die Corona-Pandemie prägte auch die Arbeit in der Außenstelle Augsburg. In den Räumen der Caritas, die das HiFF Projekt nutzt, waren während der Kontaktbeschränkungen keine Präsenztermine mit Klient*innen erlaubt. „Das war natürlich eine ziemliche Herausforderung, wenn ein Klient eine Krise hatte oder Suizidgedanken äußerte und man ihn nicht persönlich sehen konnte.“, erzählt Karoline Karl, Psychologische Psychotherapeutin.

So wurden Möglichkeiten geschaffen, Telefonkonferenzen mit Dolmetscher*innen durchzuführen. Es wurden kleine Bastelideen oder Anregungen für Aktivitäten zugeschickt. „Die Klient*innen freuten sich darüber, das Origami-Material machte z.B. ganzen Familien Freude.“, sagt Katrin Riedel, Psychologische Psychotherapeutin. „Sie nahmen die Angebote gerne an.“ Ein großer Teil der Klient*innen, die durch das HiFF Projekt betreut werden, kommt aus dem ländlichen Raum um Augsburg. Das stellte das Team gerade aufgrund der Pandemie vor die Frage, ob den Klient*innen das Risiko durch

die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zugemutet werden konnte.

Weite Anfahrtswege sind auch ohne Pandemie für die Klient*innen im HiFF Projekt eine Herausforderung. Therapieangebote in größerer Nähe zum Wohnort sind oft nicht vorhanden. So sind Anfahrtswege von zwei Stunden keine Seltenheit..

„Die Anmeldungen für die Aufnahme im HiFF Projekt kommen von weit her und wir bekommen leider immer mehr Anmeldungen als wir Personen aufnehmen können“, sagt Karoline Karl. „Normalerweise versuchen wir, das mit Gruppenangeboten ein wenig auszugleichen. Das war während der Pandemie nicht möglich.“

„Oft kommen Anfragen von Berater*innen aus abgelegenen Einrichtungen, die verzweifelt versuchen, Betroffene in therapeutische Behandlung zu vermitteln“, erklärt Katrin Riedel. Auch das letzte Jahr bestätigt, wie wichtig die Arbeit von Refugio in den Außenstellen ist und wie dankbar sie angenommen wird.

UNSER TEAM



Karoline Karl



Katrin Riedel

Dringendes Beratungsangebot im ländlichen Raum

Die Arbeit von Refugio München in Landshut ist wegen ihrer in Niederbayern einzigartigen Expertise zu Traumatisierung im Kontext Flucht und Migration nun auch über die Einzelfallarbeit hinaus geschätzt und gefragt.

Die Gemeinde B. liegt mit ihren knapp 4.000 Einwohner*innen im südöstlichen Landkreis Landshut. Nach München sind es rund 70km, nach Landshut nur zwölf. Zwei Frauen sitzen am langen Holztisch des Gemeindehauses. Eine davon ist Marwa und sie weint. Vor drei Jahren ist sie mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern aus dem Irak geflohen. Seit 10 Monaten lebt sie in einer Gemeinschaftsunterkunft. Marwa kann nachts nicht schlafen. Jede Nacht liegt sie stundenlang wach und denkt an die schlimmen Dinge, die ihr im Irak widerfahren sind. Vor einigen Wochen ist dann ihr Asylantrag abgelehnt worden. Das stand in einem Brief, den ihr eine Bekannte aus der Nachbarschaft übersetzt hat. Sie hat Angst, dass sie zurück gehen muss mit ihrem Mann und ihren Kindern. Außerdem fühlt sie sich sehr einsam.

In der kleinen Gemeinde gibt es keine spezialisierten Beratungsangebote für traumatisierte Menschen. Aber es gibt ehrenamtliche Helfer*innen und eine Busverbindung nach Landshut. Die Frau, der Marwa gegenüber sitzt, hat vom Beratungsangebot von Refugio München in Landshut gehört. Per Telefon vereinbaren sie nun zusammen einen Termin zum Erstgespräch.

„Im ländlichen Raum fehlen die Beratungsangebote für traumatisierte Menschen,“ sagt Julia Kuhlmeier von Refugio München in Landshut. Kuhlmeier ist Sozialarbeiterin und kennt sich gut aus in Landshut. 2020 ist sie in das Refugio Team der kleinen Stadt in Niederbayern gekommen. Das Team hat viel Zeit in die Netzwerkarbeit in Landshut und dem Umland gesteckt, sich bei diversen Akteur*innen, in

umliegenden Gemeinden und Beratungsstellen vorgestellt. Jeder und jede soll wissen, dass geflüchtete Menschen in Landshut professionelle therapeutische Angebote bekommen können. Diese Netzwerkarbeit zahlt sich immer mehr aus: „Wir werden wahrgenommen und das Feedback anderer sozialer Einrichtungen ist sehr positiv.“

Wenn Klient*innen wie Marwa in die Beratung von Refugio in Landshut kommen, wird immer ein professioneller Dolmetscher oder eine Dolmetscherin hinzugezogen. 2020 konnten wir die Zusammenarbeit mit den regional ansässigen Dolmetscher*innen weiter ausbauen und haben nun in allen relevanten Sprachen einen festen Dolmetscher*innen-Stamm.

Beim ersten Termin erfährt Marwa wichtige Dinge zu ihrer rechtlichen Situation, z.B. dass eine Ablehnung im Asylverfahren nicht heißt, dass Marwas Familie tatsächlich zurück in den Irak muss. Am Ende des Gesprächs entscheidet sie sich, an einer Traumatherapie teilzunehmen. Hier lernt sie spezielle Methoden und Entspannungstechniken, um mit ihren Ängsten umzugehen. Und die Traumatherapie zeigt

schnell erste Erfolge. Die junge Frau kann wieder ruhiger schlafen, die Angst weicht langsam aus ihrem Leben. Nach einigen Monaten findet Marwa einen Job in einem Buchhaltungsbüro.

Die Geschichte von Marwa ist ein Erfolg der Arbeit von Refugio München in Landshut. Gleichzeitig bleibt noch sehr viel zu tun: Die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten war 2020 ebenso wie in den Vorjahren in der Region unzureichend. In der ländlich ausgerichteten Region Niederbayerns haben Geflüchtete kaum Chancen auf einen Behandlungsplatz. Es fehlt an Kontakten zu niedergelassenen Psychotherapeut*innen, die offen gegenüber geflüchteten Menschen und interkulturell geschult sind. Das Team in Landshut möchte neue Kooperationen aufbauen, um eine Öffnung zumindest für einen kleinen Teil des Bedarfs an Therapieplätzen zu erreichen.

Der Fall von Marwa macht Julia Kuhlmeier Mut für die Arbeit von Refugio München in Landshut. „Zu sehen, wie die Angst der jungen Frau weicht und wie die Klientin in den letzten Monaten bei uns aufblüht ist einfach wunderbar.“

UNSER TEAM



Zahra Amiri



Antonia Diederichs



Peter Englmeier



Miriam Geiser



Julia Kuhlmeier



Evelyn Ohms



Christine Vögl

Foto: istockphoto

Refugio München hat seit 2019 eine Außenstelle in Landshut. Der Bedarf an Psychotherapie für traumatisierte Geflüchtete ist aber immer noch höher, als wir Therapieplätze anbieten können.



„Ihre positive Einstellung und Ausstrahlung inspirieren mich!“

Die 16-jährige Khalida und ihre Familie sind Ihnen vielleicht noch aus unserem digitalen Adventskalender aus dem letzten Jahr bekannt. 2020 gelang es der Familie, eine eigene Wohnung in einer Unterkunft in München zu bekommen.

Das beengte Ankerzentrum in Fürstentfeldbruck konnten sie so endlich verlassen. Unsere therapeutische Arbeit zeigt deutliche Erfolge und der Familie geht es spürbar besser. Seit einiger Zeit unterstützt Julia Gabler Khalida und ihren Bruder Zaki als ehrenamtliche Mentorin im Projekt Welcome. Wie das Mentoring abläuft, erzählen Khalida und Julia im Interview.

Khalida, wie bist Du zu Refugio München gekommen?

Khalida: Meine Familie und ich haben 11 Monate lang in Fürstentfeldbruck gewohnt im Camp (* gemeint ist das Ankerzentrum Fürstentfeldbruck). Uns ging es dort nicht gut. Wir waren traurig und wir hatten viele negative Gedanken. Eine Krankenpflegerin hat uns den Kontakt zu Refugio München gegeben und gesagt, wir sollten da mal hingehen. Wir haben einen Termin gemacht. Und dann bin ich mit meinem Vater und meiner kleinen Schwester hingefahren. Dort haben wir als erstes Zahra Sharifi getroffen. Sie konnte mit uns auf Afghanisch sprechen. Das war gut! Zahra meinte, Dr. Terlinden kann uns helfen.

Und konnte er Euch helfen?

Khalida: Ja, Herrn Dr. Terlinden habe ich dann eine Woche später kennengelernt. Ich habe ihm von meinen Problemen erzählt. Das war gut. Und dann haben wir uns regelmäßig getrof-

fen. Ich würde sagen, er konnte mir zu 100% helfen. Jetzt, nach einigen Monaten, haben wir abgemacht: Wir machen erstmal eine Therapie-Pause für sechs Monate und sehen dann, ob er mir weiter helfen soll. Und jetzt treffe ich mich regelmäßig mit Julia.

Julia, wie hast Du vom Welcome Projekt bei Refugio München erfahren?

Julia: Ich bin vor zwei Jahren nach meinem Masterstudium von Stuttgart, wo ich ursprünglich herkomme, wieder nach München gezogen. Ich arbeite als Human Resource Managerin im IT Bereich. Seit ich nach dem Abitur für drei Monate in Sri Lanka in einem Waisenhaus gearbeitet habe, war ich neben meinem Job immer wieder ehrenamtlich tätig: bei der Münchner Tafel und beim Münchner Flüchtlingsrat. Ich finde es wichtig, sozial benachteiligte Menschen zu unterstützen und habe bis jetzt nur positive Erfahrungen als Ehrenamtliche gemacht. Irgendwann habe ich mich für den Newsletter von Refugio angemeldet und so wurde ich dann auf das Welcome Projekt aufmerksam.

Und wie hast Du Khalida kennengelernt?

Julia: Im Newsletter hieß es, dass Refugio ehrenamtliche Mentoren für das Welcome Projekt sucht. Da habe ich mich gemeldet. Und dann habe ich über Birke Siebenbürger aus dem Kinder- und Jugendbereich Khalida und ihren Bruder Zaki kennengelernt. Beide brauchten

Khalida, ihr Bruder und Julia bei Lernen: scheint Spaß zu machen!



Unterstützung in der Schule, vor allem in Englisch, und etwas in Deutsch und Mathe. Khalida und ihre Familie wohnen nicht weit von mir, das macht die Treffen einfacher. Und wir haben uns gleich gut verstanden.

Was macht Ihr jetzt, wenn Ihr Euch seht?

Khalida: Wir sprechen sehr viel Englisch zusammen. Ich kann schon Englisch, aber in der Schule ist es schwierig. In meiner Klasse sind 15 Schüler und viele haben keine Lust auf Englisch. Es ist schwer, da zu lernen. Mit Julia geht es besser. Sie ist sehr nett und kann so gut reden und Sachen erklären. Das hilft mir und meinem Bruder.

Julia: Wenn ich zu Khalida komme, machen wir oft Freestyle Hausaufgabenhilfe – alles, was gerade ansteht. Das klappt gut! Ich merke, dass Khalida und Zaki sich schon verbessert haben. Oft erfahre ich dann auch, was die Familie sonst noch bewegt. Khalidas Vater würde gern einen Führerschein in Deutschland machen, weil der afghanische Führerschein hier nicht anerkannt wird. Wir sprechen über alles Mögliche: von guten Shopping-Möglichkeiten in München bis hin zum deutschen Arbeitsmarkt und den Berufswünschen der Kinder.

Hattet Ihr von der Nachhilfe abgesehen noch einen schönen gemeinsamen Moment?

Khalida: Julia war bei uns zum Essen.

Wir haben Afghanisch gekocht für Julia. Also meine Mutter hat gekocht.

Julia: Ja, das war definitiv ein besonderer Moment. Das Essen war sehr lecker und die Familie ist einfach großartig!

Khalida lernt Englisch und Mathe. Julia, was lernst Du durch die gemeinsamen Treffen?

Julia: Den eigenen Horizont zu erweitern! Ich lerne neue Menschen kennen, die ihr Leben hier ziemlich gut managen. Khalida hat einen guten Überblick und hilft ihrer Familie, wo sie kann. Die Familie ist sehr dankbar dafür, dass ich Khalida und Zaki unterstütze und ihre positive Einstellung und Ausstrahlung inspirieren mich!

Sie haben Interesse an einer Mitarbeit im Welcome Projekt?

Kontakt:

tobias.vorburg@refugio-muenchen.de



Wie wir uns politisch engagieren

Wir verstehen uns als Menschenrechtsorganisation, weil es in unserer Arbeit auch um die Grundrechte Schutzsuchender geht. Das heißt, dass wir die Anliegen unserer Klient*innen auch im politischen Bereich vertreten und für deren Rechte eintreten müssen.

Seit Jahren stellen wir fest, dass traumatisierte Flüchtlinge häufig nicht in der Lage sind, kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland über ihre schrecklichen Erfahrungen und ihr Leiden zu berichten. Gerade psychisch erkrankte Geflüchtete können erst einmal schwer einschätzen, was passiert, wenn sie sich bei Behörden oder im Asylverfahren offenbaren. Auch können sie Symptome einer Traumatisierung oder psychischen Erkrankung oft nicht einordnen und wissen nicht, dass sie Hilfe und Behandlung benötigen. Kinder und Jugendliche haben zudem häufig die Schwierigkeit, dass sie ihre Eltern, die möglicherweise selbst durch Krieg, Gewaltverletzungen, Todesangst und eine lange Flucht belastet sind, nicht zusätzlich mit eigenen Problemen beschweren wollen.

Eine frühe Identifizierung von Betroffenen und dadurch rechtzeitige angemessene Maßnahmen können eine Verschlechterung und Chronifizierung von Erkrankungen verhindern. Und auch die EU Aufnahme richtlinie von 2013 verpflichtet die aufnehmenden Länder zur einer frühen Identifizierung von vulnerablen Geflüchteten und zur Berücksichtigung ihrer besonderen Bedürfnisse.



Asylrechtsverschärfungen machen uns die Arbeit und Geflüchteten das Leben schwer

Wir haben 2020 ein Projekt zu Früherkennung von Traumatisierungen und psychischen Erkrankungen von Geflüchteten erarbeitet und mit Erfolg die Unterstützung der Regierung von Oberbayern, des bayerischen Innenministeriums und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bekommen: In der Kurzaufnahme für Asylsuchende ist seit Januar 2021 ein eigenes Team bestehend aus Fachärzt*innen, Peer-Berater*innen und Sozialpädagog*innen vor Ort. Ihre Aufgabe ist es, psychisch erkrankte und/oder traumatisierte Asylsuchende während ihres Aufenthalts in der Kurzaufnahme zu identifizieren und mit psychosozialer Beratung sowie im Bedarfsfall Diagnostik zu versorgen. Wenn nötig und von den Klient*innen gewünscht informieren wir die Behörden, um eine geeignete Anschlussunterbringung zu erwirken und das BAMF, damit die Erkrankung im Asylverfahren berücksichtigt wird.

Eine andere rechtspolitische Herausforderung, die unseren Mitarbeiter*innen die Arbeit und unseren Klient*innen das Leben schwer macht, sind die Asylrechtsverschärfungen der letzten Jahre.

Die Ansprüche an Atteste für schwere psychische Erkrankungen wurden extrem hochgeschraubt und Psychologische Psychotherapeut*innen wurden als Verfasser*innen gleich ganz ausgeschlossen. Deren Stellungnahmen zählen gar nichts mehr im Verfahren. Damit hatte man in Bayern rund zwei Drittel aller Fachkräfte, die vor den Gesetzesänderungen Stellungnahmen schreiben konnten, ausgeschlossen. Schon davor war es sehr schwer, Fachkräfte für diese sehr aufwändigen Gutachten zu finden.

Auch mehrseitige Stellungnahmen von Refugio München werden immer wieder abgelehnt. Der Nachweis einer Erkrankung wird oft schier unmöglich. Wir ringen über Monate und Jahre mit manchen unserer Kli-

ent*innen, damit sie nicht Suizid begehen wegen der tiefen Schmerzen und Demütigungen, die sie erlitten haben. Wir sehen sie wöchentlich in der Therapie und bekommen ein differenziertes Bild ihrer Psyche, ihrer Probleme und ihrer Erkrankung. Es ist unsere Expertise, die diese Bilder zu einer Diagnose zusammensetzt. Und durch die Asylrechtsverschärfungen der Jahre 2016 und 2019 wurden die rechtlichen Grundlagen gelegt, um Stellungnahmen von unseren und anderen Expert*innen zu schweren psychischen Erkrankungen nicht im Verfahren beachten zu müssen. Im schlimmsten Fall droht den betroffenen Geflüchteten die Abschiebung.

Zusammen mit unserem Dachverband, der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, setzen wir uns auf Bundesebene dafür ein, dass diese Verschärfungen rückgängig gemacht werden, denn schwer erkrankte, traumatisierte Asylsuchende und Menschen, die gefoltert wurden, haben ein Recht auf Schutz und Rehabilitation.

Die Rechte von Menschen mit Fluchterfahrung politisch und gesellschaftlich zu vertreten, ist eine Aufgabe, der wir uns mit genauso viel Herzblut stellen, wie die psycho-soziale Versorgung, um ihnen psychische Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.



“Wenn wir den Suchenden die Zuflucht verwehren, was sind wir dann für Menschen?” Streetart Gemälde in der Bayernkaserne

Unermüdlich: der Förderverein Refugio München

Wussten Sie, dass der Förderverein Refugio München ein Jahr älter ist als die Einrichtung selbst?

Der Förderverein wurde 1993 gegründet und das Behandlungszentrum 1994. Das hat gute Gründe: die Gründerinnen rund um Anni Kammerlander waren sich damals sehr darüber im Klaren, dass es einiges an finanziellen Mitteln braucht um ihr Projekt – die Hilfe und Therapie für traumatisierte Geflüchtete – auf sichere Beine zu stellen.

Seit 28 Jahren gibt es jetzt also den Förderverein, der Spenden sammelt und in der Öffentlichkeit die Anliegen und Herausforderungen unserer Klient*innen vertritt. Beides mit unerschütterlichem Engagement, egal wie die gesellschaftlichen Umstände sind: In Zeiten wie 2015, in denen Unterstützungsangebote und Spenden die Verwaltung fast überfordern haben oder die Jahre danach, in denen der Rechtsruck in der Gesellschaft die ehrenamtliche Unterstützung zu einem politischen Statement macht. Oder 2020, das Jahr in dem keine Benefiz-Veranstaltungen stattfinden konnten und sich die Ehrenamtlichen des Fördervereins im AK Zukunft nur noch online

Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt, dass wir alle miteinander verbunden sind. **DAS VIRUS KENNT KEINE GRENZE(N).**

getroffen haben. Die Unterstützerinnen und Unterstützer im AK Zukunft sind zum Teil seit den Anfängen von Refugio München dabei und haben auch im letzten Jahr allen Herausforderungen getrotzt und unermüdlich an Spendenaktionen gearbeitet und dafür gesorgt, dass die schwere Situation der Geflüchteten nicht vergessen wird.

Wir bedanken uns bei allen, die uns 2020 so unerschütterlich unterstützt haben. Mit Spenden, als Ehrenamtliche, als Rückhalt für unsere Mitarbeiter*innen und vor allem als Vertreter*innen der Geflüchteten!

Ich unterstütze Refugio München, weil die wunderbare Arbeit des Beratungs- und Behandlungszentrums den Klient*innen Perspektiven für ein **ANGSTFREIES, SELBSTBESTIMMTES LEBEN ERÖFFNET.**



Der AK Zukunft hat sich schnell auf Online-Treffen umgestellt, um weiter Ideen zur Förderung von Refugio München zu entwickeln.

GESUNDHEIT UND TEILHABE

für Menschen mit Fluchterfahrung, das bietet Refugio München, deshalb unterstütze ich diese Einrichtung.

Refugio München ist systemrelevant, also **FÜR UNSERE GESELLSCHAFT BEDEUTSAM**, deshalb unterstütze ich diese Einrichtung.

Gerade in Zeiten von Covid-19, bei dem alle Länder ihre **GRENZEN DICHT** machen, ist es wichtig, sich für den Flüchtlingsschutz einzusetzen.

Wir bedanken uns auch bei allen Unternehmen, die 2020 an Refugio München gespendet haben:

- > Canada Life Assurance Europe
- > Caspar Plautz GbR
- > Enterprise Autovermietung
- > Gewinn-Sparverein Sparda-Bank
- > Henke Rapolder Frühe Ingenieurgesellschaft mbH
- > IGEWO GmbH & Co.KG
- > Microsoft Deutschland GmbH
- > Modem conclusa GmbH
- > Noventi HealthCare GmbH
- > Patentanwaltskanzlei Wilhelm & Beck
- > Plan-Z Architekten
- > Qualicen GmbH
- > ROGER MTC
- > SBP GmbH
- > Smart Rail GmbH
- > Sparkasse Landshut
- > St. Vitus Apotheke
- > YogaBee Studio München

„Mein Testament ist auch ein politisches Statement“

30 Jahre lang hat Christa Empen in der Stadtverwaltung nach Lösungen für soziale Probleme in München gesucht und diese immer wieder gefunden. Heute ist sie Stifterin unserer Stiftung ChancenReich. Warum?

Frau Empen, wofür steht Refugio München?

Refugio habe ich 1994 zur Zeit der Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien kennengelernt als qualifizierte multifachliche Beratungsstelle. Später auch als Behandlungszentrum für traumatisierte Geflüchtete. Es ist für mich auch von Anfang an verbunden mit dem Namen von Anni Kammerlander als Garantin für Fachlichkeit und politische Haltung. Das für menschenrechtliche Positionen und Flüchtlingshilfen aufgeschlossene München kannte und kennt Refugio.

Warum ist Ihnen das Thema Flucht und Trauma wichtig?

Ich habe als junge Frau viel Emigrantinnen- und Fluchtliteratur gelesen. Mit den Flüchtlingen, die ohne großes Budget über die Alpen, die Pyrenäen oder die Ostsee vor der Gestapo

flüchten mussten, habe ich mich sehr verbunden gefühlt.

Sie haben ja lange für die Stadt gearbeitet. Was haben Sie dort gemacht?

Ich war bzw. bin Sozialarbeiterin und habe 30 Jahre lang soziale Belange bei der Stadt bearbeitet – zunächst in der Planung im Sozialreferat und später im Rathaus. Im Sozialreferat ging es um Projekte für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, für die die traditionellen Hilfsangebote nicht passten. Knappe 10 Jahre habe ich in den Büros der Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog und Christian Ude mitgearbeitet. 1997 richtete OB Christian Ude eine Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege im Rathaus ein und beauftragte mich mit der Leitung. Dabei war alles Gelungene immer das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit

DER VORSTAND



Anni Kammerlander



Annette Hartmann



Matthias Fink

mit Menschen, die ähnliche Vorstellungen von einer solidarischen Stadtgesellschaft und Menschenwürde hatten. Man glaubt gar nicht, wie viele tolle Menschen sich im Dschungel einer Stadtverwaltung tummeln! So konnte ich mit einem guten Gefühl 2002 in Rente gehen.

Gibt es einen besonderen Moment, den Sie mit Refugio München verbinden?

Ja, das war die Ausstellung der Refugio Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung in 2018. Es gibt davon einen Katalog mit dem Titel „unterwegs“, dessen Bilder mich immer wieder tief berühren.

Sie haben entschieden, Refugio München und die Stiftung ChancenReich in Ihrem Testament zu bedenken. Warum?

Ich habe mich gefragt: Was ist mir am Ende des Lebens wirklich wichtig? Wo möchte ich einen Akzent setzen, wie meinen Dank den Menschen und dem Leben gegenüber zum Ausdruck bringen? Mit meiner Entscheidung, Refugio München über die Stiftung ChancenReich mit einem Teil meines Nachlasses zu bedenken, möchte ich geflüchteten Menschen die Hand ausstrecken und sie willkommen heißen. In diesem Sinne verstehe ich mein Testament auch als politisches Statement.

Mir imponiert die Haltung der Refugio Mitarbeiter*innen, die sie als „Interkulturelles Pendeln“ bezeichnen. Die Wertschätzung der Herkunftskultur kann den Schritt zur Akzeptanz der hiesigen Kultur erleichtern. Es kann etwas Drittes Gemeinsames entstehen. Das hatte ich mir immer für meine Arbeit vorgenommen, ohne es so bildhaft ausdrücken zu können.

Welchen Rat würden Sie anderen Menschen geben, die vorhaben, sich mit dem Thema Nachlass auseinanderzusetzen?

Sobald Klarheit besteht, was einem wichtig ist, sollte man sich für die Formalien professionell beraten lassen, Papier und Stift in die Hand nehmen und nach dem aktuellen Stand des Vermögens und der heutigen Rangliste der

Vermächtnisnehmer ein Testament abfassen - handschriftlich mit Datum und Unterschrift. Man kann es gerne für sich als „vorläufig“ bezeichnen und juristisch überprüfen lassen.

Sie wissen ja, dass Refugio München auf der Suche nach einer eigenen Immobilie in München ist. Haben Sie einen Tipp für uns?

Das Wichtigste zur Realisierung bringt Refugio bereits mit: Den Glauben, dass es gelingen wird und die Überzeugung, dass es Menschen gibt, die bereit sind, einer guten Sache ein Zuhause



Stifterin Christa Empen will „einer guten Sache ein Zuhause geben“

zu geben. Und wenn es dauert und hoffnungslos erscheint, empfehle ich Hilde Domin: „Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“

Sie interessieren sich für eine Zustiftung oder Testamentsspende?

Annette Hartmann steht Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung:

Annette.Hartmann@refugio-muenchen.de

Die Arbeit in Zahlen

Insgesamt begleitete Refugio München in 2020 mit seinen Angeboten in München (inklusive Kunstwerkstatt und Elterntraining) sowie den Außenstellen Landshut und Augsburg direkt 1.814 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Klient*innen in Beratung und Therapie

878 Klient*innen waren in der Beratung, Therapie und zur ärztlichen Untersuchung bei Refugio München. Davon waren 489 Erwachsene (298 männlich, 191 weiblich), 47 Kinder und 51 Jugendliche, die in Familien leben, 78 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Außerdem waren 274 Kinder und Jugendliche im Alter von 5-16 Jahren in Kunsttherapiegruppen (davon 135 weiblich und 139 männlich).

In der Beratung und Therapie wurden von den Klient*innen mit Familie zusätzlich 200 Angehörige direkt unterstützt oder einbezogen. Insgesamt wurden mit den Angehörigen 1.078 Personen in Therapie und Beratung betreut.

Bei 171 Klient*innen konnten Therapie und Beratung abgeschlossen werden, 234 Klient*innen wurden neu in Therapie und Beratung aufgenommen. Zahlreiche Klient*innen mussten wir ablehnen. Die Aufnahmekapazitäten vor allem bei den erwachsenen Flüchtlingen entsprechen nach wie vor bei Weitem nicht dem Bedarf an Behandlungsplätzen. Insbesondere für Geflüchtete aus der Region können wir mangels Kostenübernahme nicht die Nachfrage nach Therapieplätzen decken.

Gruppenangebote: Wir begleiteten 777 Kinder oder Jugendliche in Gruppen:

- > 274 Kinder im Alter von 5-16 Jahren in der Kunsttherapie in 11 Münchner Schulen (Stadt und Landkreis) und einer Asylunterkunft in insgesamt 32 Gruppen.
- > 503 Kinder im Alter von 3-20 Jahren in der Kunstwerkstatt in insgesamt 30 Gruppen in Asylbewerberunterkünften in München (Stadt und Landkreis), Landshut und eigenen Räumen in München.

Beratungsangebot und Beratungsleistung

In sozialer Beratung, Therapie, ärztlicher Beratung wurden an Fachkraftstunden in München, Landshut und Augsburg geleistet:

- > 3.054 Stunden Sozialberatung inklusive Migrationsberatung
- > 4.092 Stunden Einzeltherapie für Erwachsene und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- > 758 Stunden Gruppentherapie Erwachsene und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- > 836 Stunden Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche in Familien lebend
- > 9.549 Stunden Gruppentherapie für Kinder
- > 823 Stunden ärztliche Mitarbeit (Untersuchung/Beratung/Stellungnahmen)
- > 2.111 Stunden mit Dolmetscher*innen

Telefonkontakte mit Klient*innen-Arbeit fanden 18.211 Mal statt. Es wurden im Rahmen der Klient*innen-Arbeit 14.293 Briefe, Faxe oder E-Mails geschrieben. Insgesamt wurden für Klient*innen im Rahmen des Aufenthaltsverfahrens oder in sozialrechtlichen Fragen 801 Bescheinigungen, Stellungnahmen oder Befundberichte erstellt.

Wohnort der Klient*innen

Bei der Aufnahme von Klient*innen beachten wir den Wohnort aufgrund unserer Zuschussgeber. Rund 57 Prozent aller Klient*innen in Therapie und Beratung stammen aus München, 8 Prozent aus dem Landkreis München und die restlichen Klient*innen aus anderen Landkreisen und Städten Bayerns. Dabei berücksichtigen wir besonders Klient*innen in der Umgebung von Landshut und Augsburg.

Die Kinder- und Jugendgruppen finden aufgrund der Zuschussgeber fast ausschließlich in der Stadt München und dem Landkreis München statt.

Herkunftsländer

Die Klient*innen kamen aus 37 Ländern. Flüchtlinge werden innerhalb Deutschlands nach ihrer Nationalität verteilt. Deswegen sind wir davon abhängig, welche Nationen unserem Einzugsgebiet zugewiesen werden. Das größte Herkunftsland bei Refugio München war Afghanistan, gefolgt von Dem. Rep. Kongo, Nigeria, Somalia, Syrien und Sierra Leone. Wir hatten aber auch Geflüchtete aus der Türkei, Irak, Eritrea, Äthiopien, Senegal, Uganda, Mali oder dem Iran in Behandlung.

Aufenthaltsstatus

Der größte Teil unserer Klient*innen befand sich noch im Asylverfahren (rund 51 Prozent). Rund 14 Prozent unserer Klient*innen hatten eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs.3 AufenthG, die sie wegen ihrer schweren Erkrankung erhalten haben. 13 Prozent hatten eine Duldung, 15 Prozent hatten einen Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention. Die restlichen Personen verteilen sich auf andere Aufenthalte.

Anmeldende Stellen

Die Hauptanmelder waren Sozialdienste, Gemeinschaftsunterkünfte, Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen, Krankenhäuser, sozialpsychiatrische Dienste, Vormünder, kommunale Behörden, aber auch viele Personen, die sich selbst bei uns anmeldeten.

Aufnahme von Klient*innen – telefonische Beratung

Zweimal wöchentlich bieten wir je zwei Stunden telefonische Beratung und Anmeldung, bei der Sozialberater*innen oder Psycholog*innen die Anrufe entgegennehmen und bereits gezielt nachfragen oder weiterverweisen. 907 Fachkräfte wurden beraten. Beim Beratungstelefon wurden 464 Geflüchtete direkt beraten, die keine Klient*innen von Refugio München waren.

Verfolgung und Beschwerden

Wir haben 478 Klient*innen im Beratungs- und Therapiebereich in München, Landshut und Augsburg ausgewertet nach der Art ihrer Verfolgung, nach einigen psychologischen Diagnosen und nach Beschwerden.

Die häufigsten Gründe für die Beschwerden waren die zwangsweise Trennung oder der Verlust von Angehörigen, Kriegserlebnisse, geschlechtsspezifische Verfolgung und Inhaftierung aufgrund politischer Verfolgung. 353 Mal wurde angegeben, dass die Menschen Formen von psychischer, körperlicher oder sexueller Folter erlitten haben (Mehrfachnennung möglich), 23 Personen waren Angehörige von Folteropfern. 282 Personen waren neben der psychotherapeutischen Behandlung bei uns aufgrund der Schwere der Erkrankung noch zusätzlich in psychiatrischer Behandlung, sehr oft gekoppelt mit Suizidalität. Bei 264 Personen stellten wir Suizidalität fest, bei 68 Personen war uns bereits ein Suizidversuch bekannt. Darunter befanden sich auch 19 Kinder und Jugendliche.

Erwachsene Klient*innen – Diagnosen

Von 376 statistisch erfassten Erwachsenen litten 208 Personen unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (F.43.1). Bei 181 Klient*innen stellten wir eine depressive Episode (F 32) fest.

Kinder und Jugendliche – Diagnosen

Von 162 statistisch erfassten Kindern und Jugendlichen litten 103 Kinder und Jugendliche unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (F43.1). Bei 67 Kindern und Jugendlichen stellten wir eine depressive Episode (F 32) fest.

Muttersprachliches Elternteraining

Das Elternteraining, das für Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrung von Refugio München entwickelt wurde, umfasst pro Training 12 x 2 Stunden. Es wird in 30 Sprachen in der Stadt München und im Landkreis München angeboten. Im Jahr 2020 haben insgesamt 180 Familien am individuellen oder Gruppentraining teilgenommen und es konnten 233 Elternteile erreicht werden.

Im ersten Lockdown erstellten wir Videos in fünf Sprachen, um den Klient*innen Erklärungen zur aktuellen Corona-Situation und praktische Übungen im Umgang mit den Kindern anzubieten. Die Videos wurden über 8.000 Mal angeklickt.

Ehrenamtsprojekt WELCOME

Die Ehrenamtlichen-Betreuung im Welcome-Projekt musste corona-bedingt länger aussetzen. Von den Ehrenamtlichen wurden dennoch ca. 1.044 Stunden an Mitarbeit in der Betreuung von Flüchtlingen einge-

bracht. 44 Mentor*innen betreuten 41 Klient*innen und deren Familien. Ehrenamtliche unterstützten punktuell bei Benefizaktionen und Büroarbeiten.

Beratung, Supervision, Fortbildung, Referate

2020 erreichten wir mit 69 Veranstaltungen insgesamt 1.311 Fachleute und Interessierte durch Referate und Fortbildungen. Coronabedingt mussten viele Fortbildungen ausfallen und fanden dann vor allem in der zweiten Jahreshälfte fast ausschließlich online statt.

Refugio Mitarbeiter*innen geben Seminare oder Workshops für Universitäten und Fachhochschulen oder halten Vorträge. Das Fachwissen von Refugio München war auch gefordert für Fachgespräche auf kommunaler, regionaler und Bundesebene, für Stellungnahmen zu Traumatisierung und Behandlung für politische Gremien.

Finanzen in 2020

Die Zusammenfassung des Haushalts von Refugio München macht die finanzielle Situation für Sie transparent.

Die Darstellung fasst alle Arbeitsbereiche in München, Landshut und Augsburg zusammen: Behandlungszentrum, Kunstwerkstatt, Elternteraining, Forschung und Fortbildung.

Der Haushalt 2020 ist im Vergleich zu 2019 von rund 3,64 Mio. Euro auf rund 3,80 Mio. Euro gestiegen. Dies spiegelt den letzten Schritt des Ausbaus unseres Behandlungszentrums in Landshut wider.

Refugio München finanziert sich aus öffentlichen Zuschüssen, Unterstützungen der Wohlfahrtsverbände, Zuwendungen von Stiftungen und vielen Einzelspenderinnen und -spendern. Dadurch ergibt sich eine feingliedrige Finanzierung einzelner Arbeitsbereiche und Projekte. Der größte Zuschussgeber bleibt die Landeshauptstadt München. Neu unter den Zuschussgebern ist der Bezirk Niederbayern, der sich so an der Finanzierung unseres Behandlungszentrums in Landshut beteiligt. Außerdem erhielten wir Mittel vom Landkreis München, dem Bezirk Oberbayern, dem Land Bayern, Bundesmitteln, AMIF-Gelder der EU und Zuschüsse vom UN-Fonds für Folteropfer in Genf. Wir sind dankbar, dass im 2020 alle Zuschüsse stabil blieben, sodass wir unsere Arbeit auch unter Pandemie-Bedingungen fortsetzen konnten.

Einen erheblichen Anteil an unserer Finanzierung machen Stiftungen aus. Nur über diese großzügigen Zuwendungen können wir vor allem die Kindergruppen in der Kunstwerkstatt und Kunsttherapie finanzieren. Auch unsere Dolmetscherkosten können wir größtenteils über Stiftungen finanzieren. Ohne diese wichtigen Unterstützer wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Ein großer Dank gilt dem Förderverein Refugio München, der mit all seinen ehrenamtlich Engagierten Spenden für Refugio München sammelt und nach der Landeshauptstadt München unser größter Zuschussgeber ist. Neben Spenden erhält der Förderverein auch Bußgeldzuweisungen von Gerichten. All dies machte in

2020 einen wichtigen Zuschuss des Fördervereins für das Behandlungszentrum möglich. Dieser Zuschuss ermöglicht uns auch, dass wir weitere Zuschussanträge bei anderen stellen, bei denen in der Regel ein Eigenanteil selbst finanziert werden muss.

Auf Grund des Einbruchs der Fortbildungen und der entsprechenden Einnahmen durch Teilnehmergebühren im ersten Halbjahr 2020 mussten die Mitarbeiterinnen unseres Fortbildungsinstituts mit 50% in Kurzarbeit gehen. So konnten wir verhindern, dass wir mit erheblichen Eigenmitteln einspringen mussten. Erfreulicherweise haben die Mitarbeiterinnen engagiert im Laufe des Jahres Online-Fortbildungen angeboten, die deutschlandweit nachgefragt waren. So konnten hier wieder erhebliche Einnahmen erzielt werden.

Die Therapiekostenerstattungen nach §6 Asylbewerberleistungsgesetz, also das Sozialhilfegesetz für Flüchtlinge, machen nach wie vor einen kleinen Teil unserer Einnahmen aus. Die restriktiven Vorgaben des Bayerischen Innenministeriums und das teilweise monatelange bürokratische Antragsverfahren machen zwar sehr viel Arbeit beim Antrag, bringen aber meist wenig Einnahmen, da es sich um Sozialhilfeleistungen handelt, die erst ab dem Zeitpunkt der Bewilligung gewährt werden. Dann haben die Menschen oft schon einen Aufenthalt oder eine Arbeit, über die sie krankenversichert sind, weswegen trotz aufwendigen Verfahrens am Ende oft kein Euro für unsere Leistung gezahlt wird.

Auch die Abrechnung von Therapien für Krankenversicherte über unsere Sonderermächtigung bei der Kassenärztlichen Vereinigung machte auf Grund des kleinen Personenkreises der Berechtigten nur eine geringe Einnahme aus. In 2020 arbeiteten wir deswegen weiter daran, dass wir eine allgemeine Kassenermächtigung für krankenversicherte Flüchtlinge erhalten, um darüber mehr Einnahmen zu erreichen.

Die Ausgaben blieben im Bereich der Sach-, Verwaltungs- und Mietkosten abgesehen von der Erweiterung in Landshut weitgehend konstant. In manchen Posten konnten wir erfreulicherweise Einsparungen erzielen, Steigerungen hatten wir in den IT-Kosten. Bei den IT-Kosten sind zum einen stetig wachsende Anforderungen festzustellen, zum anderen mussten Anpassungen vorgenommen werden, um auch unter Pandemie-Bedingungen arbeitsfähig zu bleiben.

Ausblick auf 2021

Das Jahr 2021 steht immer noch im Zeichen der COVID-19-Pandemie. stabile öffentliche Zuschüsse bedeuten, dass wir die Mehrausgaben, die sich allein durch die allgemeine jährliche Teuerung und Tarifierhöhungen ergeben, anderweitig finanzieren müssen.

Aber auch die gegenwärtige Lage stellt uns vor große Unsicherheiten, wie sich die allgemeine Krisensituation auf die öffentlichen Zuschüsse und die Spendenentwicklung auswirken wird. Eine Kürzung der Zuschüsse oder weniger Spenden würde eine Einschränkung unserer Angebote für Geflüchtete bedeuten, obgleich die Nachfrage ungebrochen ist.

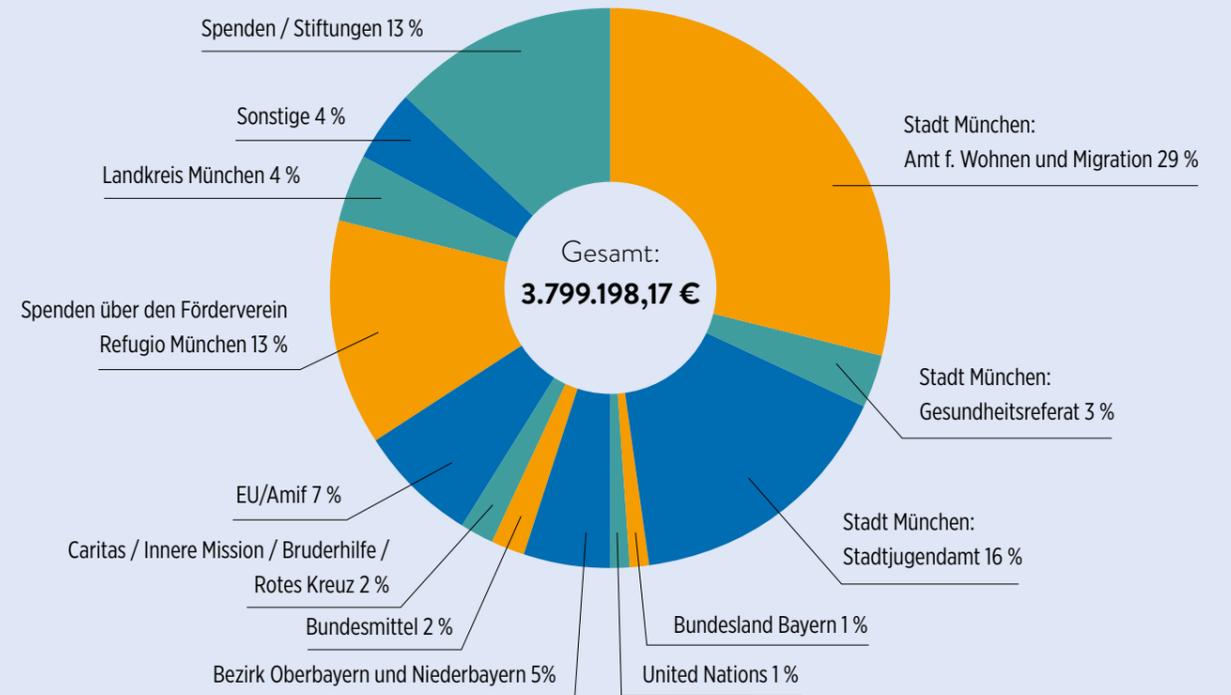
Eine Herausforderung stellt in diesem Zusammenhang die Finanzierung unseres Behandlungszentrums in Landshut dar. Wir konnten Anfang 2020 eine Zusage für einen Zuschuss durch den Bezirk Niederbayern erhalten. Die weitere Entwicklung von öffentlichen Zuschüssen bleibt angesichts der finanziellen Krisensituation der öffentlichen Hand ungewiss.

Generell bleibt die Finanzierung notwendiger Sach- und Verwaltungskosten ein Problem, da viele Zuschussgeber nur die direkten Kosten der Behandlung und Betreuung übernehmen. In wenigen Fällen erhalten wir auch einen prozentualen Anteil für Sach- und Verwaltungskosten.

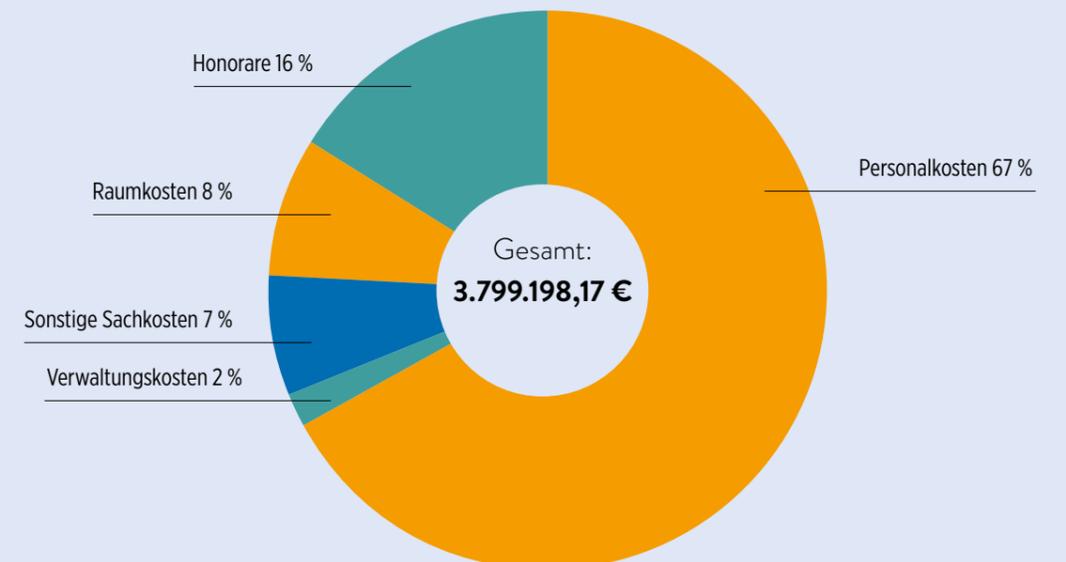
Unser großer Dank gilt allen öffentlichen Zuschussgebern, Stiftungen, Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen und den vielen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit ermöglichen. Danke für das Vertrauen, dass wir sorgsam und effizient mit allen Geldern und Spenden umgehen. Wir stehen dafür ein, dass alle Mittel zielgerichtet und effektiv der Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Geflüchteten zugutekommen.

Jürgen Soyer, Geschäftsführer im Bereich Finanzen

Einnahmen



Ausgaben



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2020

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Annette Hartmann	28 St/Woche stellvertretende Geschäftsführung, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Damian Knöpfle	30 St/Woche Referent der Geschäftsführung ab 1.7., Bankkaufmann, Dipl. Pol. Sc. Univ.
Jürgen Soyer	39 St/Woche Geschäftsführung, Dipl. theol., Dipl. Sozialpädagoge (FH), systemischer Therapeut
Jonas Stocker	32 St/Woche Referent der Geschäftsführung bis 30.9., B. A. in Business
Leitungsteam:	Jürgen Soyer, Annette Hartmann, Barbara Reich, Jonathan Ebert, Hanna Küstner-Nnetu, Birke Siebenbürger, Shqipe Krasniqi, Evelyn Ohms, Melisa Budimlic, Theresa Koch

VERWALTUNG IN MÜNCHEN

Abir Al-Daheen	29 St/Woche Verwaltungsangestellte im Empfang
Brigitte Daiker	39 St/Woche Bürokauffrau, Industriefachwirtin
Lilija Kitzmann	30 St/Woche Reinigungskraft bis April
Simone Landsknecht	8 St/Woche Verwaltungsangestellte im Empfang
Gabriele Sturm	25 St/Woche Bürokauffrau
Zahra Sharify	23 St/Woche Verwaltungsangestellte im Empfang

PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR ERWACHSENE IN MÜNCHEN

Fachbereichsleitung Jonathan Ebert, stellvertretende Fachbereichsleitung Hanna Küstner-Nnetu

Rasul Akhtar	39 St/Woche Dari, Deutsch Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Aziz Awad	38 St/Woche Deutsch, Arabisch Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Dr. med. Heike Baumann-Conford	20 St/Woche Deutsch, Englisch, Französisch Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Antonia Diederichs	4 St/Woche Deutsch, Englisch Psychologin M.Sc., bis August
Britta Dumser	9,5 St/Woche Deutsch, Englisch, spanisch, portugiesisch Psychologin M.Sc., bis Oktober
Jonathan Ebert	39 St/Woche Deutsch, Englisch, Französisch Fachbereichsleitung, Sozialpädagoge B.A.
Thomas Egger	30 St/Woche Deutsch, Englisch Psychologe M. Sc., in Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten
Ali Emami	9,5 St/Woche Deutsch, Farsi, Englisch Psychologe ab Oktober
Andrea Gebhardt	39 St/Woche Deutsch, Englisch Mag. Phil, Pädagogik B.A.
Katrin Kammerlander-Straub	25 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Sascha Kienberger	30 St/Woche Deutsch, Englisch Sozialpädagoge B.A., ab Februar
Barbara Kretzschmar	20 St/Woche Deutsch, Englisch Psychologin M.Sc., in Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin, ab Dezember
Hanna Küstner-Nnetu	25 St/Woche Deutsch, Englisch, französisch stellvertretende Fachbereichsleitung, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, B.A. Afrikastudien, bis März in Elternzeit
Jenny Mika	28 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, ab Dezember in Mutterschutz/ Elternzeit
Eva Noé	20 St/Woche Deutsch, Englisch, Spanisch Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin bis Nov. in Elternzeit
Dr. med. Andrea Sandmaier	32/20 St/Woche Deutsch, Englisch Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Michelle Schindler	25 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Sozialpädagogin ab Mai in Mutterschutz/ Elternzeit
Dott.ssa Camilla Ulivi	16 St/Woche Deutsch, Italienisch, Englisch Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie ab August
Theresa Voit	39 St/Woche Deutsch Englisch Soziologin M.A.
Therapeut*innen auf Honorarbasis:	Stephanie Hinum, Rosi Mittermaier-Mühdörfer, Niko Klemer, Martin Däumling, Christine Bauriedl-Schmidt, Catrin Denk

PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Fachbereichsleitung Birke Siebenbürger, stellvertretende Fachbereichsleitung Shqipe Krasniqi

Franziska Bamberg	30 St/Woche Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch B.A. Soziale Arbeit
Shqipe Krasniqi	39 St/Woche Deutsch, Albanisch stellvertretende Fachbereichsleitung, M.A. Pädagogik, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
Tanja Lüders	35 St/Woche Deutsch, Englisch, Swahili, Französisch M.A. IKK, B.A. Pädagogik, Psychologie
Stefano Scala	25 St/Woche Welcome-Projekt, B.A. Internationale Entwicklung, B.A. Geografie
Birke Siebenbürger	35 St/Woche Deutsch, Englisch, Französisch Fachbereichsleitung, Dipl. Sozialarbeiterin (FH), M.A. Sozialwissenschaften
Dr. med. Guido Terlinden	39 St/Woche Deutsch, Englisch Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Szabina Toth	25 St/Woche Deutsch, Englisch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Ausbildung

Therapeut*innen auf Honorarbasis: Jessica Dammeyer, Markus Hangen, Pilar Gámez Moreno, Bärbel Preuss, Rouwen Sehgal, Shobha Zaudie, Mesut Artmeier, Sabine Mayer, Gregor Micheler, Bella Pavel, Karin Pertoll, Barbara Schwarz, Kathi Trapp

KUNSTWERKSTATT – Fachbereichsleitung kommissarisch Annette Hartmann bis März, ab April Verena Wilkesmann

Katharina Bierner	25 St/Woche Projektmitarbeiterin Musikgruppen, Gesangs- und Musikstudium
Luzi Finck	27 St/Woche Projektassistentin, Ethnologin M.A
Doris Kohlenberger	25 St/Woche Projektmitarbeiterin Musikgruppen, Musiktherapeutin
Achim Seger	25 St/Woche Projektmitarbeiter, Betriebswirt, bis Juli Elternzeitvertretung
Verena Wilkesmann	30 St/Woche Fachbereichsleitung, Pädagogin M.A., bis März in Elternzeit
Honoarmitarbeiter*innen:	Mara Appelhagen, Manlafi Badije, Fabian Bertler, Babou Bojang, Stefano Giuriati, Paul Huf, Katharina Jübermann, Max Kratzer, Suli Kurban, Lea Limbrunner, Gerlinde Maier, Patrick Maresch, Maria Matinyan, Vahan Matevosyan, Michael Matthes, Sabine Mayer, Pascal Momboisse, Katharina Niedhammer, Julia Patschorke, Bella Pavel, Simone Posselt, Lucy Reynolds, Julia Rid, Samantha Schote-Ritzinger, Gabi Schön-Jike, Barbara Schwarz, Yasemin Taskin, Stephanie Uhlenbrock, Jakob Weiß, Veronika Winterholler

MUTTERSPRACHLICHES ELTERNTRAINING – Fachbereichsleitung Barbara Reich

Barbara Abdallah-Steinkopf	4 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
Farida Akhtar	30 St/Woche Deutsch, Dari, Paschtu, Englisch Sozialpädagogin B.A.
Lena Hankele	8 St/Woche studentische Hilfskraft ab September
Caroline Klütsch	8 St/Woche studentische Hilfskraft bis August
Frederic Lwano	39 St/Woche Deutsch, Französisch, Kikongo, Lingala, Englisch Caritas Science M.A.
Barbara Reich	39 St/Woche Fachbereichsleitung, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Social Management M.A.
Roula Ukkeh	19,5 St/Woche Deutsch, Arabisch, Englisch Dipl. Pol. Sc. Univ.
Elterntainer*innen auf Honorarbasis:	Alaeinejat Roshanak, Ali Fatma, Ali Rebar, Bah Boubacar, Bouskouchi-Hamdani Dina, Bytygi-Gashi Shukrije, Can Züleyha, Cuhna Kröner Helena, D` Arcangelo Concetta, Doghaim Yasmin, Ehirim Prudencia Kelechi, Eriksson Marijana, Fröhlich Duygu, Garway Tina, Hein Kerstin, Kasahun-Krollmann Zenebech, Krasteva Vesselina, Le Diem Quynh, Link Olga, Lupusor Anda-Marina, Magid Nasrin, Mohammed Susanne, Mputu Tshibadi Christina, Ozimkovska Tatyana, Pishgahi Pouya, Quarri Velime, Schönbeck Ludmilla, Sharief Rupak, Sokul Tezay, Soltani Dena, Tiptisi Oana, Vesselinova Christina, Vollmer Maria Patricia, Weeren-Yoyo Constance, Yawar Sayma, Zaudi Shobha, Zubi Marwa

FORTBILDUNGSINSTITUT TRANSFER – Fachbereichsleitung Melisa Budimlic

Barbara Abdallah-Steinkopf	32 St/Woche deutsch, englisch Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
Melisa Budimlic	39 St/Woche deutsch, englisch, serbokroatisch Psycholinguistik/ Germanistik M.A.

FACHBEREICH FORSCHUNG

Fachbereichsleitung Dr. Alexandra Liedl (in Elternzeit) und Dr. Theresa Koch (Elternzeitvertretung seit 2020)

Britta Dumser	10 St/Woche Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch Psychologin M. Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Svenja Geissler	12 St/Woche Deutsch, Englisch, Französisch wissenschaftliche Hilfskraft
Dr. phil. Theresa Koch	15 St/Woche Deutsch, Englisch Fachbereichsleiterin in Elternzeitvertretung, Psychologin M. Sc.
Dr. phil. Alexandra Liedl	25 St/Woche Deutsch, Englisch Fachbereichsleiterin, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, in Elternzeit
Timon Rotter	10 St/Woche Deutsch, Englisch wissenschaftliche Hilfskraft

AUSSENSTELLE LANDSHUT – Fachbereichsleitung Evelyn Ohms bis September, ab Oktober kommissarisch Annette Hartmann

Zahra Amiri	19,5 St/Woche Verwaltung bis September
Antonia Diederichs	16 St/Woche Deutsch, Englisch Psychologin M. Sc.
Peter Englmeier	19,5 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Religionspädagoge (FH), Kinder- und Jugendpsychotherapeut
Miriam Geiser	24 St/Woche Deutsch, Englisch Psychologin M. Sc., psychologische Psychotherapeutin
Martin Haus	30 St/Woche Deutsch, Englisch B.A. Soziale Arbeit bis September
Julia Kuhlmeier	25 St/Woche Deutsch, Englisch B.A. Soziale Arbeit ab Juli
Evelyn Ohms	35 St/Woche Leitung, Dipl. Sozialpädagogin (FH) bis September
Thomas Ratjen	20 St/Woche Deutsch, Englisch Dipl. Sozialpädagoge bis Mai
Christine Vögl	19,5 St/Woche Verwaltung ab September

AUSSENSTELLE AUGSBURG

Karoline Karl	32 St/Woche psychologische Psychotherapeutin
Katrin Riedel	19,5 St/Woche psychologische Psychotherapeutin

Supervisor*innen:	Renate Graf, Rainer Künstler, Markos Maragkos, Helmut Hofbauer
Dolmetscher*innen:	geschulte Dolmetscher*innen konnten wir beim Bayerischen Zentrum für Transkulturelle Medizin buchen
Förderverein Refugio München e.V.:	Heike Martin, Spender- und Stiftungsbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit, politische Referentin Selina Koch, studentische Hilfskraft

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern – Förderern, Stiftungen und Institutionen, die die Arbeit von Refugio München im letzten Jahr ermöglicht haben.



Meine Therapeutin hat mir sehr viel geholfen und ohne sie hätte ich wahrscheinlich meine Ausbildung nicht geschafft. Im Juni habe ich nun tatsächlich **ERFOLGREICH MEINE PRÜFUNG ABSOLVIERT** und arbeite nun als medizinischer Fachangestellter in einer Klinik. Mit eurer Unterstützung habe ich es geschafft! Klient

Die Fortbildung hätte aufgrund des **INTERESSANTEN INHALTS** auch gern 3 Tage dauern können. Teilnehmer*in

„Corona makes me even more lonely, but I can come to Refugio and speak to you, **THIS FEELS LIKE COMING HOME.**“ Frau aus Uganda

In der Zeit hab ich gemerkt, wie wichtig unser **TEAMZUSAMMENHALT** für eine gute Arbeit ist. Jonathan Ebert, Sozialpädagoge

„Ich telefoniere jede Woche mit meinem Therapeuten. Das hilft. Er gibt mir **INFOS ZU CORONA** und hat auch gute Tipps. Z.B. male ich jetzt viele Mandalas.“ Klient*in in Quarantäne

, genial, endlich darf ich wieder malen. Ich hab‘ das so vermisst ‘ ... (kleine Pause und mit ganz leiser Stimme) ... , **SIE HABE ICH AUCH VERMISST ‘...** Teilnehmer*in der Kunstwerkstatt nach dem ersten Lockdown

